

Ausflug nach Stein am Rhein



Seite 22

Internationaler Austausch

Regelmässig treffen sich die deutschsprachigen Bahngewerkschaften zum Erfahrungsaustausch. Dieses Jahr stand in Luxemburg das Thema Liberalisierung im Zentrum.

Seite 4



Von Berlin nach Zürich

Sabrina Tessmer wechselte nach der Ausbildung bei der DB zur SBB als «Zugbegleiterin national».

Seite 24

Mehrere zehntausend Menschen nahmen an den Maifeiern teil

Arbeit, Lohn und Rente

Der 1. Mai litt unter schlechtem Wetter, doch die Botschaft «Arbeit, Lohn und Rente statt Profit und Gier» war aktuell und wurde gehört und verstanden.

«Profit und Gier» steht für Boniexzesse, für Bezüge auf der Chefetage, die den Bezug zur Leistung längst verloren haben. Dagegen stellen die Gewerkschaften die Forderungen jener, die allmonatlich auf den Lohn angewiesen sind, die eine anständige Rente verdient haben und die vor allem eines wollen: eine sinnvolle Arbeit, von der sich leben lässt.

Die Maifeiern boten Gelegenheit, auf der Strasse zu zeigen, dass die Gewerkschaften auch in der Schweiz immer noch eine wichtige und nötige Kraft sind, sie führten gleichgesinnte Kolleginnen und Kollegen zusammen und setzten den gelegentlich notwendigen Kontrapunkt zum Alltag. Mit Unterschriftenbogen konnte aber auch auf unsere aktuellen Forderungen hingewiesen werden. pan.

Bericht auf Seite 5



An der Maifeier in Solothurn sprach SEV-Präsident Giorgio Tuti. Wie immer an der Maifeier ergaben sich Gelegenheiten zu Gesprächen – auf unserem Bild unterhält sich Tuti mit Peter Bichsel, dem Schweizer Schriftsteller, der kürzlich seinen 75. Geburtstag feiern konnte.

Delegiertenversammlungen der Unterverbände

Der Diskussionsstoff geht nicht aus

Am 5. Mai fanden die Delegiertenversammlungen der Unterverbände des SEV statt (mit Ausnahme des LPV, seine DV fand am 12. Mai statt, als diese Ausgabe von kontakt.sev bereits gedruckt war).

Die Delegiertenversammlungen hatten die üblichen statutarischen Traktanden zu behandeln: Geschäfts- und Kassenberichte, Wahlen und Ehrungen für langjährige Tätigkeit.

Es gab aber auch andere Themen: Die zunehmende Schere zwischen Reich und Arm beispielsweise. Der dauernde Angriff von rechts gegen unsere wichtigen Sozialwerke. Der Lohndruck gegen unten. Diese Ungerechtigkeit und Unfairness, die in Worten wie «Abzockerei» ihre kürzeste Formel findet. Der Unmut ist gross. Die Kollegen und Kolleginnen, die Sektionen und Unterverbände und

der SEV machen sich bereit, zusammen mit dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund und linken Politikerinnen und Politikern die sozialen Errungenschaften der letzten hundert Jahre zu verteidigen. Wir sind auf harte Verteilungskämpfe gefasst, und wir werden nicht aufgeben, ohne gekämpft zu haben. pan.

Berichte auf den Seiten 6 – 14

ZUR SACHE

Die Krise ist nicht vorbei, die durchschnittliche Arbeitslosenquote 2010 wird höher sein als diejenige im 2009. Betriebe werden geschlossen und Arbeitnehmende auf die Strasse gestellt!

Aber was hört man aus genau jenen Kreisen, die uns in diesen Schlamassel geritten haben? Wir befinden uns wieder im Aufschwung. Und weil es so ist, solle man nun sparen. Und wo soll gespart werden? Bei den Arbeit-

„Abwehren und aufbauen!“

Auszüge aus der 1.-Mai-Rede von Giorgio Tuti

nehmenden, bei den Rentnerinnen und Rentnern, bei den Arbeitslosen, bei den Invaliden, bei den Jugendlichen, indem man die Sozialversicherungen herunterfährt. Das sind die politischen Abwehrkämpfe, die uns bevorstehen.

Wir wollen aber auch aufbauen. Einige Beispiele sind die Cleantech-Initiative der SP und Gewerkschaften und die 1:12-Initiative der Juso. Eine weitere Initiative, die die Gewerkschaften und die SP lancieren werden, ist die Initiative für einen gesetzlichen Mindestlohn.

Das sind einige unserer Antworten, und für diese werden wir uns entsprechend einsetzen.

Nächstes Jahr sind Wahlen. Wir müssen wieder vermehrt am Arbeitsplatz, in der Verwandtschaft, am Stammtisch mit den Leuten diskutieren...

und wir müssen auch zuhören. Wir müssen aufzeigen, wer für die Anliegen der Arbeitnehmenden und der Rentnerinnen und Rentner, für die Jugendlichen einsteht. Wir müssen anhand von Beispielen aufzeigen, dass es die Linke und die Gewerkschaften sind.

NEWS

NEUER SWISS-COO

■ Rainer Hiltbrand hat Anfang Mai die Nachfolge von Gaudenz Ambühl als Chief Operating Officer (Geschäftsführer) der Swiss übernommen. Ambühl war seit ihrer Gründung bei der Swiss und wird noch für etwa ein Jahr Unterstützung für verschiedene Projekte leisten. Hiltbrand hat eine Karriere als (Swissair)-Pilot und auf dem Flughafen Zürich hinter sich.

ERFOLGREICHE AB

■ Bei der Fusion der Appenzeller Bahnen (AB) 2006 war das Realisieren von Synergieeinsparungen von 1,8 Mio. Franken bis 2011 eines der Ziele. Schon heute kann



gesagt werden, dass dieses Ziel übertroffen wird, vor allem wegen grösserer Einsparungen im Personalbereich, welche aber ohne Entlassungen erfolgten. Trotzdem sehen sich die AB heute dank der neuen Grösse als attraktiverer Arbeitgeber.

PATEN IN LUZERN

■ Wie schon in zehn anderen Bahnhöfen sind seit dem 10. Mai auch in Luzern Bahnhofpat/innen im Einsatz. Die 4 Patinnen und 9 Paten markieren in Zweierteams Präsenz, stehen Passant/innen mit Rat und Tat zur Seite, machen auf die Bahnhofordnung aufmerksam und vermitteln bei Streitigkeiten.

GESTIEGNER ÄRGER

■ Im Zusammenhang mit dem «Bahnstreik» in der Ostschweiz (vgl. kontakt.sev Nr. 5/10) gibt es einige Nachträge. So hat offenbar die Graber Nationalrätin Hildegard Fässler bereits Ende Januar bei Andreas Meyer schriftlich interveniert und eine Verbesserung des Platzangebotes gefordert, allerdings mit negativer Antwort. Der Umbau des Bahnhofes Sargans verschlimmert die Situation nach Ansicht der Aktivistinnen zusätzlich. Fortsetzung folgt...

Vorstand genehmigt Rechnung 2009: Der SEV ist finanziell nach wie vor gesund

Finanzen auf drei Beinen

Der SEV hat das Jahr 2009 finanziell erfolgreich abgeschlossen. Dank guten Vermögenserträgen konnten die Verluste des Vorjahres bereits zur Hälfte ausgeglichen werden.

Finanzverwalter Ruedi Hediger präsentierte dem Vorstand SEV den Jahresabschluss 2009. Er erinnerte daran, dass der SEV finanziell auf drei Einnahmequellen abgestützt ist: die Mitgliederbeiträge als weitaus grössten Anteil, die Vollzugskostenbeiträge der Gesamtarbeitsverträge und die Vermögenserträge.

Mehr Mitglieder nötig

Alle drei Bereiche sind nur beschränkt beeinflussbar. So stehen die Beiträge unter dem Einfluss des Mitglieder-rückgangs. «Um den sogenannten Wanderungsverlust in unserer Mitgliedschaft zu stoppen und gleichzeitig die

finanzielle Unabhängigkeit zu erhöhen, benötigen wir künftig jedes Jahr 2500 bis 3000 Neueintritte», rechnete Hediger den Vorstandsdelegierten vor.

Von Finanzmärkten profitiert

Die Vollzugskostenbeiträge sind abhängig vom Verlauf der GAV-Verhandlungen des SEV mit seinen Sozialpartnern und die Vermögenserträge von den Finanzmärkten. Deren Erholung hat letztes Jahr stark zum guten Abschluss beigetragen. Sie ermöglichte eine Einlage von 1,5 Millionen Franken in die Schwankungsreserve, doch müssten dort gemäss Hediger gut vier Millionen Franken liegen, um die Risiken voll abzusichern.

Der SEV ist letztes Jahr

vorsichtig mit den vorhandenen Mitteln umgegangen; der Betriebsaufwand von 11,9 Mio. Franken lag 4 Prozent unter dem Budget, wogegen die budgetierten Betriebseinnahmen von 10,9 Mio. Franken sogar leicht übertroffen wurden. Darin enthalten ist die vom Vorstand beschlossene Beitragserhöhung um 14.40 Franken pro Mitglied.

Die Geschäftsprüfungskommission bezeichnet in ihrem Bericht den Mitglieder-rückgang als «besorgniserregend» und betont, es sei

wichtig, neue Mitglieder zu gewinnen, wie dies das Projekt «Werben und Organisieren» anstrebt.

Minderheiten untervertreten

Im Bericht zur Situation der SEV-Sekretariate stellt die GPK einleitend fest, dass eine gute Stimmung herrsche. Sie bemängelt allerdings, dass in der Geschäftsleitung und im Zentralsekretariat fast ausschliesslich Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer tätig seien.

Weiter weist sie darauf hin, dass der SEV keine Ressourcen habe, um die Mitglieder und Sektionen in den Regionen Mittelland und Genf professionell zu betreuen. Präsident Giorgio Tuti bestätigte bei der Diskussion im Vorstand, dass die Geschäftsleitung diese Einschätzung teile; im Rahmen der laufenden Personalplanung mache sie sich Überlegungen, wie die Situation verbessert werden könne.

Peter Moor



Die SEV-Finanzlage hängt von vielen Einflüssen ab.

VERSICHERUNGEN WOLLEN AUSBAUEN

Wie der SEV selbst (siehe oben stehenden Artikel) haben auch die SEV-Versicherungen von den steigenden Finanzmärkten profitiert. Geschäftsführer Erwin Schwab informierte den SEV-Vorstand, dass es gelungen sei, namhafte Rückstellungen vorzunehmen. «Es besteht ein grosser Bedarf an privater Vorsorge», hielt Schwab fest, aber er gab auch zu bedenken, dass sich dies bei Weitem nicht alle leisten können. Er kündigte an, dass das Inkasso über die Sektionen eingestellt werde. Gleichzeitig gab er bekannt, dass die SEV-Versicherungen neu auch in der Deutschschweiz das Angebot machen, Steuererklärungen auszufüllen, wie dies in der Romandie längst bewährt ist. Zudem planen die SEV-Versicherungen eine Ausweitung sowohl ihrer Produkte als auch des Zielpublikums.

BRENSCINO VOR LETZTER ETAPPE

Am Hotel Brenscino in Brissago ist der Rückgang des Schweizer Tourismus nicht spurlos vorbeigegangen, doch blieben die Auswirkungen mit einer Einbusse bei den Übernachtungen von 2,2 Prozent im Rahmen. Dank den Preiserhöhungen für die renovierten Zimmer stieg der Umsatz gar leicht an. Nun steht die letzte Etappe der Renovation bevor; danach werden seeseitig alle Zimmer renoviert sein; im andern Hotelteil verbleibt bewusst ein Teil der Zimmer auf tieferem Komfort als Günstigangebot. Als Geschäftsführer der Ferienheimgenossenschaft wies Ruedi Hediger darauf hin, dass bei der Kundschaft eine gewisse Umlagerung von älteren zu jüngeren Gästen – auch mit Familien – erkennbar sei, sowohl aus dem SEV als auch aus dem privaten Segment. Der Anteil an Gästen aus dem EU-Raum ist vergleichsweise gering.

VORSTAND IN KÜRZE

- Bereits gibt es im Vorstand SEV den ersten Rücktritt. Antonio Gisondi hat sein Mandat wegen Überlastung abgegeben; die Migrationskommission wird einen neuen Delegierten wählen müssen.
- Einen Rücktritt gab es auch an der Spitze der Geschäftsprüfungskommission: Präsidentin Stefanie Läng hat die GPK verlassen, weil sie eine berufliche Weiterbildung absolviert. Neuer GPK-Präsident ist René Furrer.
- Peter Moor, Leiter Kommunikation, präsentierte dem Vorstand die Medienarbeit und den öffentlichen Auftritt des SEV. Der Vorstand unterstützt das Ziel, das Erscheinungsbild der Gesamtgewerkschaft, der Unterverbände und der Sektionen zu vereinheitlichen. Insbesondere ist eine Abstimmung der Logos und der Internet-Auftritte vorgesehen.
- Vizepräsident Manuel Avallone informierte über den Stand der Dinge bei SBB Cargo. Ein Richtungsentscheid des Verwaltungsrats ist im Juni zu erwarten. Vorher will der SEV an einer Versammlung in Basel mit der Belegschaft des Elsässertors ihre Bedürfnisse und Erwartungen diskutieren. Der SEV will die Betroffenen soweit als möglich in den Begleitprozess einbeziehen.
- Sowohl bei der Pensionskasse SBB als auch bei Symova und Ascoop wird zurzeit die Besetzung der Stiftungsräte diskutiert. Es laufen die Abklärungen über deren Zusammensetzung. Fest steht bereits, dass der Stiftungsrat der Pensionskasse SBB nicht vergrössert wird, womit weder die Anliegen der kleinen Gewerkschaften noch der Personalkommission voll abgedeckt werden können.

Ein langer Weg zur Weiterentwicklung des GAV SBB

Lieber gerecht als modern

Während die SBB von einem modernen Lohnsystem träumt, ist gerecht das Ziel des SEV.

Gerecht ist ein Lohnsystem nach Meinung des SEV dann, wenn die Kolleginnen und Kollegen innerhalb des ganzen Unternehmens einander noch in die Augen schauen können, ohne ein schlechtes Gewissen zu bekommen. «Wir wollen, dass

das neue Lohnsystem nicht die einen auf Kosten der anderen besser stellt. Wir verlangen deshalb, dass aus einer fairen Funktionsüberprüfung ein fairer Lohn resultiert – ein Lohn ohne Umverteilung von unten nach oben», erläutert SEV-Vizepräsident Manuel Avallone, der die Verhandlungsdelegation der Gewerkschaften führt.

Gerecht heisst für den SEV aber auch, dass der Kollege mit 30 Dienstjahren seinem jungen, neu dazuge-

kommenen Kollegen in die Augen schauen kann, weil der Lohnunterschied zwischen ihnen erklärbar ist und nicht aus der Willkür einer Systemänderung hervorgegangen ist.

Gegen die Entwertung der Arbeit

«Wir wehren uns entschieden gegen eine Entwertung der Arbeit, die bei der SBB geleistet wird!», betont Avallone.

pmo

VERSAMMLUNGEN ZUM GAV

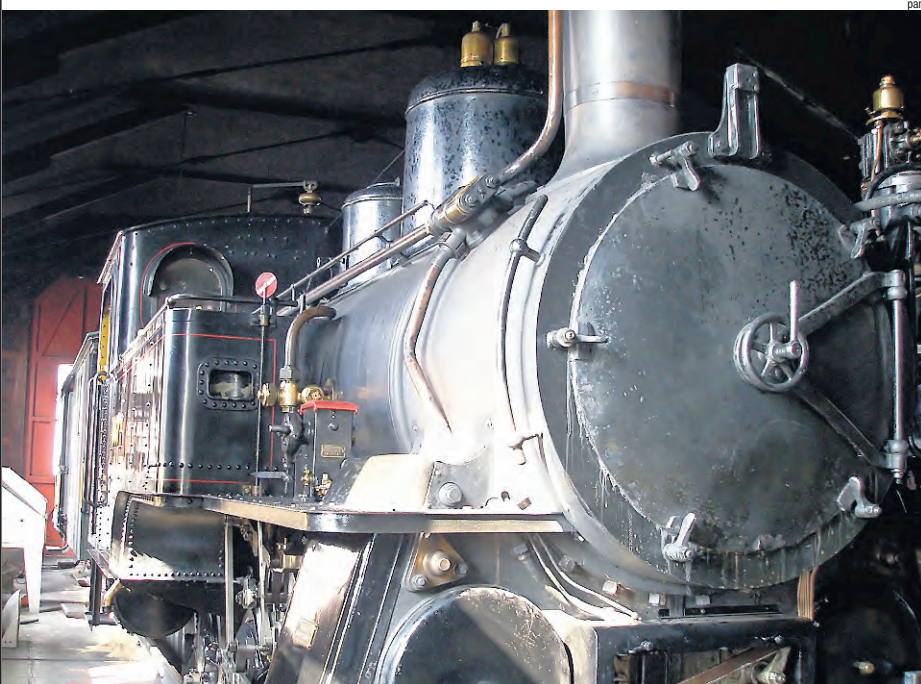
Im Juni wird der SEV seine Mitglieder, ganz besonders Sektionsvorstände, GAV-Delegierte, Vertrauensleute und Peko-Mitglieder aus erster Hand über seine Position zur GAV-Weiterentwicklung informieren.

Orte und Termine:

Bern:	Hotel Bern	Montag, 14. 6., 18–20 Uhr,
Zürich:	Volkshaus, Gelber Saal	Dienstag, 15. 6., 18.15–20 Uhr
Bellinzona:	Casa del Popolo	Mittwoch, 16. 6., 20–21.30 Uhr
Lausanne:	Buffet de la Gare, salle des Cantons	Donnerstag, 17. 6., 18–20 Uhr
St. Gallen:	Restaurant Dufour	Montag, 21. 6., 18–20 Uhr

Eine detaillierte Einladung wird folgen.
Anmeldungen sind schon jetzt möglich an gav@sev-online.ch

BILD DER WOCHE



Was auf unserem Bild noch in der Remise schlummert, ist am 15. und 16. Mai unter dem Titel «Interlaken macht Dampf» unter freiem Himmel zu bewundern. Das Dampffestival im Bahnhof Interlaken Ost präsentiert 10 Dampfloks, 2 historische Elektroloks und einen Festbetrieb für alle Fans der historischen Traktion. Infos unter www.interlakenmachtdampf.ch

MEINE MEINUNG

Eheliches

Der Begriff «Zwangsehen» taucht immer häufiger in Zeitungsberichten, Diskussionsrunden und einschlägigen Artikeln in unseren Medien auf. Dabei wird oft mit ausgestrecktem Zeigefinger auf Länder im Nahen und Fernen Osten und auf die Dritte Welt gezeigt. Ganz offensichtlich werden die «Unsitten» von Kulturen angeprangert, in denen Eltern ihre Kinder schon in frühen Jahren zu einer Ehe mit einem andern Kind verpflichtet. Tadel mag dort angebracht sein, wo Kinder in der westlichen Welt aufgewachsen sind und keine andere Kultur kennen, hört aber dort auf, wo sich die sogenannte zivilisierte Welt andermorts einmischet. Unser Gedächtnis oder unser Wissen reicht nämlich oft nicht sehr weit zurück und oft nehmen wir die Gegenwart als etwas immer schon Dagewesenes wahr. Das stimmt aber gerade in diesem Fall gar nicht.

Bis ins späte 19. Jahrhundert, ja bis weit ins 20. Jahrhundert war eine Ehe zwischen verschiedenen Gesellschaftsschichten kaum denkbar: Adel heiratete Adel, Bürgertum Bürgerliche, Handwerkerzünfte vermischten sich kaum und der Bauernstand blieb, wenn immer es ging, unter sich. Da meist Geld, Macht und Ansehen bei der Eheschliessung im Vordergrund standen, liegt es auf der Hand, dass Ehen schon sehr früh eingefädelt wurden. Das ist jedoch nicht erstaunlich, wenn man weiss, dass der aus dem Mittelalter stammende Begriff «Ehe» schlicht und einfach «Vertrag» bedeutet, und je früher ein solcher Vertrag unter Dach und Fach war, desto gesicherter die Zukunft, vor allem auch die der Eltern...

Heute übernimmt bei uns die AHV diese Form der Altersvorsorge zu einem guten Teil, was man deutlich an der abnehmenden Zahl der Kinder pro Familie erkennen kann. Die in unserer Kultur so romantisch verklärte «Liebesheirat» kam erst im 20. Jahrhundert auf und selbst hier unterzeichnen die Brautleute einen Vertrag, der jedoch, wenn man auf die Scheidungsquote blickt, relativ rasch wieder aufgelöst werden kann, was früher kaum möglich war!

Nun wäre es naiv zu glauben, hier gäbe es trotz allen gesellschaftlichen Veränderungen keine «Zwangsehen» mehr: Glauben Sie denn,

dass Wirtschaftsbosse und Grossbürgertum ihre Söhne und Töchter mit Krethi und Plethi verheiraten? Sicher nicht, da wird früh genug dafür gesorgt, dass Geld und Macht nicht in der breiten Volksmasse versanden...

Monika
Barth



Vierländertreffen der deutschsprachigen Bahngewerkschaften in Luxemburg

Gegen Sozialabbau und Liberalisierung

Sparmassnahmen im Verkehr und Sozialabbau insgesamt: Dies sind die belastenden Gemeinsamkeiten, die am Vierländertreffen in Luxemburg zur Sprache kamen.

Ob in Deutschland, Österreich, Luxemburg oder der Schweiz, überall weht der Wind aus der gleichen Richtung: Die Regierungen planen unter dem Eindruck der Wirtschaftskrise den Sozialabbau, und in der Verkehrspolitik sind Einsparungen nötig. Für die Bahngewerkschaften kommt weder das eine noch das andere infrage. Beim Austausch in Luxemburg stand denn auch die Frage im Mittelpunkt, wie dieser Trend gekehrt werden könnte.

In allen vier Ländern fanden am europäischen Aktionstag Mitte April Aktionen statt, um gegen die fortschreitende Liberalisierung und die damit verbundenen

Verschlechterungen bei den Arbeitsbedingungen zu protestieren. Besonders aktiv traten die deutschen Eisenbahnerinnen und Eisenbahner auf; sie kämpfen zurzeit für einen Branchenarbeitsvertrag. Die privaten Eisenbahnunternehmen zahlen rund 30 Prozent weniger Lohn als die Deutsche Bahn, was ihnen bei Ausschreibungen einen unfairen Wettbewerbsvorteil bringt. Transnet und GDBA wehren sich dagegen, dass die DB über Tochterfirmen ihr Lohnniveau an die Privaten angleichen will und drohen mit Streiks, falls der Branchenvertrag nicht zustande kommt.

Sorgen mit der EU

Grosse Bedenken bestehen auch bezüglich der weiteren Entwicklung der Verkehrspolitik der Europäischen Union. Diese will bis Ende Jahr ihre drei bisherigen Bahnpakete in einem Erlass zusammenfassen, wobei frühere Grundsätze zur Bevorzugung der Bahn gegenüber der Strasse

Während der Kaffeepause gehen die Diskussionen weiter: im Vordergrund Helmut Radlingmayr von Vida, Barbara Spalinger und Giorgio Tuti vom SEV sowie Peter Tröge von GDBA, in der Mitte die Luxemburger Jean-Claude Thümmel, Carlo Thissen und Jean-Marie Thoma, im Hintergrund Transnet-Chef Alexander Kirchner.



anscheinend wegfallen sollen. Die Wettbewerbsgläubigkeit habe in der EU seit den letzten Wahlen nochmals massiv zugenommen, berichteten die Kolleginnen und Kollegen aus den Mitgliedsstaaten.

Eigene Strukturen stärken

Sowohl in Österreich als auch in Deutschland sind die Bahngewerkschaften auch mit der eigenen Organisation

beschäftigt: In Österreich sei die Fusion der Gewerkschaften aus dem öffentlichen Dienst zur «vida» inzwischen an der Basis angekommen, wie deren Bahnchef Wilhelm Haberzettl berichtete. In Deutschland hingegen steht die Fusion der Transnet und der GDBA erst Ende Jahr bevor. Alexander Kirchner, Vorsitzender der Transnet, konnte vermelden, dass eine Tournee der Gewerkschafts-

spitzen durch Versammlungen im ganzen Land den Boden fürs Zusammengehen geebnet habe.

Das Vierländertreffen findet einmal jährlich statt; der luxemburgische Landesverband, die deutschen Transnet und GDBA, die österreichische Vida und der SEV wechseln sich in der Organisation des Meinungsaustauschs ab.

Peter Moor

Zahlreiche Waadtländer KTU wechseln von Ascoop zur Sammelstiftung Profelia, die kantonal abgesichert ist

Kanton Waadt greift den Pensionskassen unter die Arme

Die meisten Transportunternehmen des Kantons Waadt wechseln auf Mitte Jahr von der Ascoop zur Sammelstiftung Profelia. Der Kanton unterstützt diesen Wechsel mit 37 Millionen Franken.

Acht von zehn konzessionierten Transportunternehmen im Kanton Waadt sind der Ascoop angeschlossen (die andern beiden der städtischen Pensionskasse Lausanne). Den Unternehmen erschien der Sanierungspfad beim Wechsel zur Ascoop-Nachfolgerin Symova zu hart, weshalb sie nach Alternativen suchten. Sie fanden diese bei der Sammelstiftung Profelia. Diese ist ein Werk der «Retraites populaires», die insgesamt 15 Milliarden

Franken Vorsorgegelder verwalten und über eine Staatsgarantie verfügen. Der Staat fördert nun auch den Anschluss der KTU an Profelia, indem er mit 37 Millionen Franken dafür sorgt, dass die Deckung beim Übertritt 90 Prozent beträgt. Damit müssen die Unternehmen und das Personal zwar weiterhin einen Sanierungsbei-

trag bezahlen. Die Aussicht, bald einmal 100 Prozent zu erreichen, ist aber deutlich gestiegen.

Kein Einfluss auf künftige Lohnverhandlungen

Olivier Barraud, der zuständige SEV-Sekretär in Lausanne, schlug denn auch dem Personal an einer Orientierungsversammlung vor, dieses An-

gebot anzunehmen. «Es ist unsere Pflicht, die Interessen unserer Mitglieder zu verteidigen», betont Barraud und ergänzt: «In diesem Geschäft war für uns entscheidend, dass die Zahlung des Kantons an die Pensionskasse nicht bei künftigen Lohnverhandlungen angerechnet werden darf.» Diese Zusage des Kantons liegt nun schriftlich vor, und so haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der betroffenen Unternehmen nahezu einstimmig für den Wechsel zu Profelia gestimmt. Dieser wird am 1. Juli vollzogen. Betroffen sind rund 1140 Aktive und 700 Pensionierte mit einem Kapital von 320 Millionen Franken.

Finanzspritze des Kantons gab den Ausschlag

Philippe Chambovey, der die VPT-Sektion Plaine du Rhône

präsidiert und die Interessen der Westschweizer Versicherten im Stiftungsrat der Ascoop vertritt, zeigt sich mit der Lösung ebenfalls zufrieden, auch wenn er betont: «Es ist keine Wunderlösung! Wir sind weiterhin von der Entwicklung der Kapitalmärkte abhängig.» Er hält fest, dass die Ascoop unter dem Druck des Bundesamts für Sozialversicherungen zu Massnahmen greifen musste, die fürs Personal schwer erträglich seien. Letztlich habe die Finanzspritze des Kantons den Ausschlag für den Wechsel gegeben. «Ich wünsche aber der Symova viel Erfolg», hält Chambovey fest, der im Stiftungsrat der Ascoop an deren Schaffung mitgewirkt hat. «Sie gibt den angeschlossenen Unternehmen die Möglichkeit, sich bis 2020 zu sanieren.»

AC/pmo



Retraites populaires in Lausanne hat Profelia gegründet und verwaltet sie.

Gerade in der heutigen Zeit ist der Feiertag der Gewerkschaften aktueller denn je

Unser Feiertag ist kein alter Zopf

Landauf, landab wurde der 1. Mai begangen mit Umzügen, Reden, Fahnen und der «Internationalen».

Trotz mehrheitlich unfreundlichem und kühlem Wetter nahmen zahlreiche Arbeitnehmerinnen, Gewerkschafter und linke Politiker/innen an den Feiern zum 1. Mai teil. In den Reden wurde betont, dass der Kampf um bessere Arbeitsbedingungen, um mehr Gerechtigkeit immer und immer wieder geführt werden muss. Wir wissen aber auch und haben viele Beispiele dafür, dass der Kampf, wenn wir zusammenstehen, erfolgreich ist.

Die Stärke liegt in der Einigkeit

SEV-Präsident Giorgio Tuti sprach an der Maifeier in Solothurn (siehe auch Seite 1): «Wir dürfen und werden uns den 1. Mai nicht nehmen lassen», hielt er eingangs fest und rief dann in Erinnerung, dass die Stärke der Arbeitnehmenden in der Einigkeit liegt, in einem hohen Organisationsgrad. Er kritisierte die Ignoranz vieler Politiker gegenüber sozialer Ungleichheit.

Eisenbahner machen guten Job

In Langenthal sprach Adrian Wüthrich, der scheidende Koordinator Politik und PR des SEV. «Bis heute konnte der Lohndruck in Branchen mit guten gesamtarbeitsvertraglichen Mindestlöhnen erfolgreich abgewehrt werden», stellte er fest, «wir wollen den Lohn wieder ins Zentrum der politischen Diskussion stellen.» Wie viele andere Mai-Redner/innen plädierte er für die Mindestlohninitiative: «Ein Mindestlohn soll ein Einkommen garantieren, mit dem man über die Runden kommt.» Darauf kam er auf den Bahnverkehr zu sprechen, der unter der gegenwärtigen Sparhysterie besonders zu leiden hat: «Die Eisenbahnerinnen und Eisenbahner machen nicht nur einen guten Job und sind deshalb beliebt und respektiert, sie setzen sich auch politisch für den Bahnverkehr ein.» Der Wettbewerbsdruck aber auf Löhne und Arbeits-

bedingungen und baue auch beim Bahnunterhalt ab. Dies sei eine gefährliche Entwicklung: «Bei Unterhalt und Sicherheit müssen die Warnsignale des Personals endlich ernst genommen werden.»

Brot und Rosen

In Lugano sprach Françoise Gehring, SEV-Gewerkschaftssekretärin, Redaktorin von *contacto.sev* und Präsidentin der SGB-Frauengruppe Tessin. «Wir wollen Brot und Rosen», rief sie in der alten Tradition des Kampfs der Gewerkschafterinnen: einen gerechten Lohn («Brot»), aber auch menschenwürdige Arbeits- und Lebensbedingungen («Rosen»). Wer wollte behaupten, dass diese Forderung heute nicht mehr aktuell wäre? Wörtlich führte Gehring aus: «Das Einzelschicksal ist Teil des Schicksals der Gemeinschaft. Und ohne die Kraft der Gemeinschaft, ohne Solidarität kann kein tragfähiger Grund gelegt werden.»

Internationale Solidarität

An der grossen Maifeier in Zürich schaute Katharina Prelicz-Huber, die neue Präsidentin des VPOD, über die

Grenzen der Schweiz hinaus: Weltweit verdiene über eine Milliarde Menschen weniger als einen Dollar pro Tag. Auch in der Schweiz lebten 10% der Beschäftigten unter der Armutsgrenze: «Schluss damit, dass Arme immer ärmer werden und der Mittelstand zusammenbricht, während ein paar wenige garnieren! Schluss mit Steuergeschenken an die Reichen! Schluss damit, dass sich die Macht auf ein paar wenige konzentriert – das gefährdet unsere Demokratie und unsere Rechte!»

Volkswirtschaftlicher Unsinn

Auch Vania Alleva, Geschäftsleitungsmitglied der Gewerkschaft Unia, geisselte in ihrer Rede die wachsende soziale Ungleichheit. «Auf der einen Seite zocken Top-Manager und Aktionäre schamlos ab. Auf der anderen Seite werden Arbeitsplätze abgebaut und die Löhne der Arbeitnehmenden gedrückt.» Die Angriffe der Rechten auf die sozialen Sicherungsnetze und die neoliberalen Rezepte für die Wirtschaft – Lohnabbau, Sozialabbau, Sparprogramme, Budgetkürzungen – bezeich-

nete Alleva als «ungerecht» und als «volkswirtschaftlichen Unsinn».

Der Bankräuber und der CEO

Alleva sprach nicht nur in Zürich, sondern ebenfalls an der Maifeier in Bern, wo auch Paul Rechsteiner, der Präsident des SGB, das Wort ergriff. Er griff auf Brechts «Dreigroschenoper» zurück, in der die denkwürdigen Worte stehen: «Was ist ein Dietrich gegen eine Aktie? Was ist ein Einbruch in eine Bank gegen die Gründung einer Bank?» und übersetzte in die heutige Zeit: «Was ist ein Bankräuber gegen den CEO einer Bank? Was ist die Beute aus einem Raub gegen ein Bonusprogramm?»

Millionen und Sparpläne

Auf die Finanzindustrie kam auch Unia-Co-Präsident Renzo Ambrosetti zu sprechen, der auf Einladung der ungarischen Gewerkschaften in Budapest sprach: «Für das Versagen der globalen Finanzindustrie zahlen nicht die verantwortlichen Manager selber, sondern die Arbeitnehmenden: mit Massenentlassungen, mit Arbeitslosigkeit und mit massiven Lohn-

bussen. Und viele Manager werden für ihr Versagen mit millionenschweren Abgangsschadungen vergoldet, während die Arbeiter zusammen mit den Gewerkschaften um Arbeitsplätze und anständige Sozialpläne hart kämpfen müssen. Das ist ein Skandal. So geht es nicht, liebe Kolleginnen und Kollegen.»

Gemeinsam Erfolge erkämpfen

Unia-Regionalsekretärin Nathalie Imboden hatte in Thun die Region im Blick: «Bei der Maschinenfabrik Wifa hat die Gewerkschaft Unia für die älteren Mitarbeitenden eine frühzeitige Pensionierung erkämpft. Ende März haben wir zusammen mit der grossen Mehrheit der Stimmbewölkerung den Rentenklau bei der Beruflichen Vorsorge BVG bachab geschickt. Die beiden Beispiele zeigen, dass wir Erfolge haben, wenn wir gemeinsam kämpfen. Der Abstimmungserfolg beim BVG zeigt, dass unsere Argumente dank den Füßen, Händen und Köpfen vieler Aktivistinnen und Aktivistinnen stärker sind als millionenschwere Kampagnen der Versicherungslobby und ihrer Zuhälter.» *pan.*



Auf der ganzen Welt gingen auch in diesem Jahr wieder die Gewerkschafter/innen auf die Strasse. Unser Bild entstand an der Zürcher Manifestation.

Delegiertenversammlung des Unterverbands des Rangierpersonals (RPV) im Kongresszentrum Ador in Bern

Rangierer sind keine «Sparschweine»!

Nachdem auf den Rangierbahnhöfen der Infrastruktur Dutzende Stellen gestrichen wurden, ist nun vor allem bei SBB Cargo mit weiterem Abbau zu rechnen. Das will der Unterverband RPV aber nicht einfach so hinnehmen.

«Genug ist genug!», rief Zentralpräsident (ZP) Hanspeter Eggenberger den Delegierten zu, und sie pflichteten ihm bei, indem sie ihre Unterschrift unter eine Petition an die Verantwortlichen der SBB-Divisionen Personenverkehr, Infrastruktur und Cargo setzten. An diese geht die Aufforderung, die Rangierer nicht weiter als Sparobjekte («Sparschweine») zu missbrauchen. Denn darauf läuft es hinaus, wenn Cargo künftig im Binnenverkehr die Kosten für jede Rangierleistung auf die Kunden abwälzen will, selbst wenn sie dann auf Lastwagen umsteigen. Das würde der Umwelt einen Bärendienst erweisen, daher ist auch die Politik gefordert! Zudem bewirkt Abbau bei Cargo jeweils ebenfalls Abbau auf den Rangierbahnhöfen...



Nicht auf dem Buckel der Rangierer zu sparen heisst auch, ihnen Perspektiven zu geben. Das bedeutet, ihnen rechtzeitig Umschulungen und Weiterbildungen für andere Aufgaben zu ermöglichen, falls künftig wirklich weniger Rangierer gebraucht werden. Dies betonte vor den 33 Delegierten und Gästen auch SEV-Vizepräsident Manuel Avallone in seinem Referat.

Ein Hauptziel des RPV für 2010 sei, so der ZP, die Reorganisationen zu begleiten und sich wenn nötig mit Aktionen Gehör zu verschaffen. Ein weiteres Jahresziel sei, den Organisationsgrad hochzuhalten und wenn möglich noch zu erhöhen – beispielsweise durch Sandwich-Verteilaktionen zusammen mit SEV-Gewerkschaftssekretären wie 2009 beim RPV Genf.

Mitgliederwerbung ist zentral «Ihr wisst am besten, wen ihr bei euch werben könnt!», sagte der ZP. Und Zentralkassier Heinz Schneider regte an, Lehrgänger, die zur SBB kommen, sofort anzusprechen. Die Mitgliederzahl des RPV ist 2009 von 1524 auf 1310 gesunken, vor allem durch Übertritte zum Unterverband TS, wie Schneider ausführte. «Die Zahl darf

PETITION

GENUG IST GENUG!

Die Rangierer sind nicht bereit, noch länger als Sparschwein der Unternehmung zu gelten. Es genügt nicht, uns Dank auszusprechen, wir erwarten echte Wertschätzung seitens der Unternehmung SBB. Wir fordern Perspektiven für Rangierer, NOA darf nur die letzte Instanz sein. Wir Rangierer werden einen weiteren Stellenabbau nicht einfach so hinnehmen.

Petition der Delegiertenversammlung des Unterverbands RPV vom 5. Mai 2010 in Bern an die SBB-Divisionen Personenverkehr, Cargo und Infrastruktur.

nicht weiter sinken, sonst bekommen wir in drei bis vier Jahren finanzielle Probleme, denn 200 Mitglieder machen 7200 Franken an Mitgliederbeiträgen aus!», warnte er.

Die Jahresrechnung 2009 schloss mit einem operativen Verlust von 2372.60 Franken ab. Weil dem RPV aber von drei bisher mit dem APV zusammengeführten und nun aufgelösten Sektionen rund 25000 Franken an Vermögen zuflossen (die auf einem Sperrkonto für spezielle Zwecke deponiert werden), resultierte ein Plus von 23029 Franken. Da der RPV noch immer ein ansehnliches Vermögen hat, ist der für 2011 budgetierte Ausgabenüberschuss von 6500 Franken (bei etwa gleichbleibenden Ausgaben wie 2009 und 2010) noch nicht besorgniserregend. Die Jahresrechnung 2009 und das Budget 2011 wurden von den Delegierten einstimmig angenommen.

Die Strukturreform des RPV ist nun abgeschlossen: Er hat nach diversen Fusionen noch 14 Sektionen. Die Delegierten genehmigten ein entsprechend angepasstes Geschäftsreglement. Auch die Sektion Zürich hat wieder einen Vorstand.

Aus den Personalkommissionen wurde mitgeteilt, dass man ihr bis Juni Mängel der Pausenräume melden soll. Ergreift die Gelegenheit! *Fi*

WAHLEN UND VERABSCHIEDUNGEN – VAKANZ IM ZA

In die Geschäftsprüfungskommission RPV wählten die Delegierten als Nachfolger von Willi Kessler, der aus zeitlichen Gründen zurücktritt, den langjährigen Kassier des RPV Winterthur-Schaffhausen, Ruedi Frank. Aus der GPK scheidet schon nach einem Jahr auch das Ersatzmitglied Reinhold Kohlhuber aus, da er zur Privatbahn Nyon–St-Cergue–La Cure und damit zum Unterverband VPT wechselt. Ihn ersetzt René Senn vom RPV Südostschweiz. Verabschiedet und mit einem Präsent geehrt wurde neben Willi Kessler auch Christian Eichenberger für mehrjährige Mitarbeit im Zentralausschuss (ZA), die er aus zeitlichen und familiären Gründen nicht weiterführen kann. Kandidaturen für diese Vakanz sind sehr willkommen, besonders aus der Westschweiz, die zurzeit im ZA nicht vertreten ist. An den SGB-Kongress im November delegiert der RPV Zentralsekretär Bruno Kirchofer.



Ruedi Frank, neues GPK-Mitglied.



René Senn, neues GPK-Ersatzmitglied.

TOCO – EIN PROJEKT DER SBB AG

SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner zeigte auf, was die SBB mit dem Projekt «Total Compensation» anstrebt: Funktionsbewertung, Lohnsystem und Personalbeurteilung gehören dazu, schlicht alles, was mit Geld zu tun hat. Vor allem soll die Funktionsbewertung nur noch zu 12% durch die Beanspruchungen und Arbeitsbedingungen bestimmt werden, aber zu 28% durch die Fachkompetenz und je zu 20% durch die Führungs- und Beratungskompetenz, die Sozial- und die Selbstkompetenz. Der SEV verlangt dazu Alternativen mit andern Prozentzahlen, auch wenn dies der SBB nicht passt, weil sie so wieder «bei null» beginnen müsste. Für den SEV aber ist die bisher von der SBB beabsichtigte tiefere Bewertung von Beanspruchungen durch Lärm, Nacharbeit oder Wetter gegenüber dem Gelernten ungerecht, weil damit handwerkliche Berufe benachteiligt werden. «Wir sind gegen eine Umverteilung von unten nach oben», unterstrich Raduner. «Es darf nicht bei den tieferen Löhnen gespart werden.» Und er warnte, dass die Abfindung der Verlierer eines solchen Systems mit Lohnbesitzstand keine gute Lösung wäre, weil ihr Lohn jahrelang eingefroren würde. Noch frustrierter wären jüngere Mitarbeitende ohne Besitzstand. «Das wäre Gift für die Solidarität des Personals!» *Fi*

Delegiertenversammlung des Unterverbandes Technisches Servicepersonal TS

Personaldemografie – wie weiter?

Bei der SBB sind 67 Prozent der Mitarbeitenden 41 Jahre und älter. Aus diesem Grunde wollte der Unterverband TS von Markus Jordi, Personalchef Konzern, etwas über die Strategie der Personalrekrutierung in Erfahrung bringen.

Sollte es dem Unternehmen nicht gelingen, diese Entwicklung zu stoppen, droht ein Know-how-Verlust, wenn einmal sehr viel Personal in den Ruhestand tritt, ohne dass junge Fachkräfte eingearbeitet sind.

Die 34 Delegierten warten gespannt auf die Personalstrategie, die an der Delegiertenversammlung vom 5. Mai im Hotel Astoria in Bern präsentiert wurde. Als Erstes wurde die Struktur des Personalkörpers und seiner Berufsgruppen aufgezeigt. Aktuell liegt das Durchschnittsalter bei der SBB um 3 Jahre höher als die Werte des gesamten Erwerbspersonals der Schweiz. Die Altersstruktur bei den Handwerkern beträgt 37 bis 60 Jahre und beim Arbeiterpersonal sogar 41 bis 62 Jahre. Die SBB wird in zehn bis zwanzig Jahren sehr stark von der demografischen Entwicklung betroffen sein. Zu beachten ist, dass sich Berufsgruppen stark unterscheiden. Darum be-

rücksichtigt die SBB dieses Thema aktiv im Rahmen der HR-Strategie. Die Schwerpunkte sind Rekrutierung und Personalentwicklung, Lohnsystem und die Gesundheitsstrategie. Es zeichnet sich aber ab, dass es immer schwieriger wird, jüngere Mitarbeitende zu rekrutieren, die den gesundheitlichen Belastungen gewachsen sind.

Die Wetterlage im Unternehmen

In seinem Referat äusserte sich Werner Schwarzer über Aussagen von Führungskräften, die sagten, quantitativ hätten wir genügend Mitarbeiter, qualitativ aber leider nicht! Und sehr oft widerspiegeln diese Tatsache darin, dass es nicht die richtigen Mitarbeitenden an den richtigen Arbeitsplätzen habe. Dabei vergassen dieselben Vorgesetzten, dass sie diese Mitarbeitenden eingestellt hätten und es ihre Pflicht sei, die Mitarbeitenden marktgerecht auszubilden und sie beruflich zu fördern. Führung basiert auf menschlichen Werten. Integrität und Wertschätzung seien die Grundlagen dazu. Durch die Wertschätzung der Mitarbeitenden steige nicht nur deren Motivation, sondern auch das Vertrauen in die Führung, betonte er. Die Führungskultur der SBB sei leider zu stark von der unter-

Alexander Egger



TS hat Markus Jordi (rechts), Personalchef Konzern, an seine Delegiertenversammlung eingeladen.

nehmerischen Ausrichtung geprägt. Ja, er vermisse beim situativen Führungsstil das Gleichgewicht oder eben die menschliche Seite und vor allem die Sozialkompetenz. «Stimmt diese Aussage so?», fragte sich Werner Schwarzer.

„Die Wertschätzung der Mitarbeitenden steigert nicht nur deren Motivation, sondern fördert auch das Vertrauen in die Führung.“

Werner Schwarzer, Zentralpräsident TS

Ja absolut, denn wenn bei den sieben Prioritäten der strategischen Stossrichtung des HR-Konzerns die «Arbeitsmarktfähigkeit und Gesundheit des Personals fördern und erhalten» erst an sechster Stelle steht, dann sei das Gleichgewicht zwischen unternehmerischer und

menschlicher Ausrichtung nicht gegeben.

Natürlich wissen und respektieren wir, dass die Anforderungen an unsere Arbeitgeberin laufend steigen. Der Druck nimmt zu, Qualität, Kosten und Leistung müssen daher optimiert werden. Die technischen Entwicklungen bringen einerseits

neue Möglichkeiten, fordern aber andererseits auch mehr Aus- und Weiterbildung sowie Anpassungen an unsere Infrastruktur. Dass diese Investitionen nicht ohne Geld möglich sind, sollten auch gewisse Politiker und/oder deren Parteien endlich begriffen haben.

Die Schweizer Bevölkerung hat es begriffen und steht zu ihrer Bahn. Die SBB genießt einen weltweit einmaligen Rückhalt. Auch die Mitarbeitenden identifizieren sich mit der Bahn. Schwarzer betonte ausdrücklich, wir, die Mitarbeitenden, seien das höchste Gut dieser Bahn. Es liege nun an uns allen, dass dies auch in Zukunft so bleibe. Tragen wir somit unserer Bahn, unserer Umwelt und unserer Zukunft Sorge.

Finanzielles und Wahlen

Kassier Kurt Wyss präsentierte die Jahresrechnung und stellte das Budget 2010 vor. Dem Bericht der GPK wurde zugestimmt und allen Beteiligten für ihre grosse Arbeit

gedankt. Auf den 30. April musste leider unser Sekretär Walter Abt aus diversen Gründen per sofort seinen Rücktritt erklären. Darum traf sich der Zentralausschuss (ZA) am 4. Mai zu einer ausserordentlichen Sitzung, um die Neuausrichtung im ZA in Anwesenheit der GPK zu regeln. Den Delegierten wurde die neue Zusammensetzung des ZA vorgestellt. Damit wieder ein Rangierer im ZA vertreten ist, wurde Stefan Meier zum 2. Vizepräsidenten gewählt. Als neuen Sekretär wählten die Delegierten Urs Hofmann. Das Präsidium bedankte sich bei den Kollegen für ihre Bereitschaft und wünschte ihnen für ihre neuen Aufgaben viel Erfolg.

Durch die Neuausrichtung im ZA mussten die Statuten und das Entschädigungsreglement angepasst werden.

Anträge

Wie bereits mehrmals in den Infos TS angesprochen, möchte das Personal die Schichtübergänge mit den halben Freitagen, die in der Bereichsspezifischen Arbeitszeitregelungen (BAR) bei RM-Präventivunterhalt geregelt sind, streichen. Die Delegierten haben diesem Antrag zugestimmt und beauftragten somit das Sekretariat SEV, sofortige Verhandlungen einzuberufen und gleichzeitig den Gang ans Schiedsgericht zu prüfen.

Alexander Egger



Die Delegierten haben vernommen, dass das Durchschnittsalter bei der SBB drei Jahre höher ist als jenes aller erwerbstätigen Personen in der Schweiz.

Delegiertenversammlung des Unterverbands BAU

Von Reorganisationen die Nase voll

«Best Infra Overhead», die neuste Restrukturierung der SBB-Division Infrastruktur, lehrt die Mitglieder des Unterverbands BAU das Fürchten.

Bei den Delegiertenversammlungen der SEV-Unterverbände gibt es neben dem, was während der Sitzungen gesagt wird, auch die Pausengespräche. Daher haben wir am 5. Mai im Restaurant Schützenhaus in Burgdorf

Aussage 3: «In gewissen Führungskreisen der SBB gibt es die unerfreuliche Tendenz, uns Fahrwegbauer für blöd zu halten. Man droht uns mehr oder weniger offen damit, unsere Arbeit an private Baufirmen auszulagern und uns ins NOA zu schicken.»

Befürchtungen

Die in der Pause geäusserten Befürchtungen kamen aber im Plenum, wo SEV-Gewerkschaftssekretär Urs Huber das Projekt «Best Infra Overhead» vorstellte, ebenfalls zur

terns, die SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner in seinem Referat über Toco präsentierte. Besonderen Wert scheint die SBB dabei darauf zu legen, dass sich Leistung lohnen soll.

Der Delegierte Tibor Ledergerber vom BAU Nordostschweiz wollte wissen, wann und wie die SEV-Mitglieder dazu beitragen können, dass die Reform des Lohnsystems nicht zu einer ungesunden übermässigen Gewichtung der Leistung führt. Darauf antwortete Raduner, dass die GAV-Konferenz, die der Verhandlungsdelegation des SEV Mandate erteilt und sich von ihr regelmässig Bericht erstatten lässt, wenn nötig Massnahmen zur Mobilisierung veranlassen wird. Dafür sollten sich die SEV-Mitglieder bereithalten.

Interna

Nach den aktuellen Gewerkschaftsfragen wurden die statutarischen Traktanden unter Leitung von Christian Suter sehr speditiv behandelt. Die Mitgliederzahl des Unterverbands ist 2009 etwa konstant geblieben und liegt bei über 2580 Kolleg/innen, wie der Werbeverantwortliche BAU, Hans Ulrich Keller, darlegte. Die welschen Delegierten baten um eine französische Übersetzung aller erhaltenen Unterlagen.

Zum Schluss wählten die Delegierten für den SGB-Kon-

RESOLUTION FÜR EINE ROTTENKÖCHIN

An ihrer Versammlung vom 5. Mai in Burgdorf verabschiedeten die BAU-Delegierten einstimmig eine Resolution zur Unterstützung der Petition der BAU-Sektion Arc lémanique an Philippe Gauderon, den Leiter der Division Infrastruktur. Die Petition verlangt, dass die Stelle von Rottenköchin Marie-Rose Fontana beibehalten wird. Fontana arbeitet seit rund 15 Jahren bei der SBB und hat einen befristeten Arbeitsvertrag, der am 31. Mai ausläuft. Jeden Monat bereitet sie über 400 Mahlzeiten zu, die von den Arbeitern auf den SBB-Baustellen sehr geschätzt werden. Von dieser wertvollen Dienstleistung möchten die Petitionäre weiterhin profitieren. Marie-Rose Fontana wird in wenigen Jahren pensioniert, und es wäre wirklich herzlos, sie nach all den Jahren loyaler Arbeit für die SBB einfach fallen zu lassen und die SBB-Bauleute um die von ihr zubereiteten Mahlzeiten zu bringen. Hier der Resolutionstext, mit dem die BAU-Delegierten diese Petition unterstützen:

«Die Mitglieder der Delegiertenversammlung des SEV-Unterverbands BAU befürworten und unterstützen voll die Intervention der Sektion Arc lémanique bei Herrn Gauderon mittels einer brieflich zugestellten Petition. Die Sektion verlangt, dass das Arbeitsverhältnis zwischen Marie-Rose Fontana und der SBB über den 31. Mai 2010 hinaus fort dauert. Diese Mitarbeiterin von I-IH-WUB in Lausanne soll in den aktuellen Bestand der Rottenköchinnen der SBB integriert werden, mit den gleichen Anstellungsbedingungen.»

AC/FI



Vorstandstisch v. l.: Hans Ulrich Keller, Werbeverantwortlicher; Christian Suter, Zentralpräsident; Markus Kaufmann, Zentralsekretär; Hugo Ruoss, Zentralkassier, und Ernst Walder, Beisitzer.

unsere Ohren auch während der Pausen gespitzt und dabei Interessantes mitbekommen.

Drohungen mit NOA

Aussage 1: «Es heisst, «Best Infra Overhead» treffe nur Mitarbeitende in den Büros. Das stimmt nicht. Viele von uns, die in der Fläche arbeiten, müssen ebenfalls mit dem Verlust der Stelle rechnen. Ich zum Beispiel könnte durchaus im NOA landen.»

Aussage 2: «Viele Chefs wenden folgende Taktik an: Wenn du sie ärgerst, drohen sie dir mit NOA. Von dieser Drohung wird immer häufiger Gebrauch gemacht.»

Sprache. «Sie sagen, dass nur die «nicht produktiven» Mitarbeitenden von dieser Reorganisation betroffen seien und dass sogar neue Stellen geschaffen würden. Das stimmt so nicht! Es gibt auf allen Ebenen Leute, die ihre Stelle verlieren», hielt Zentralpräsident Christian Suter fest.

Leistungslohn?

Während die Reorganisation «Best Infra Overhead» nur die Mitarbeitenden der Division Infrastruktur trifft, trifft das SBB-Projekt «Total Compensation» (Toco) alle Kategorien des SBB-Personals. Dabei geht es insbesondere um eine Reform des Lohns-

ALLES GUTE, JEAN-MAURICE!

Für den Walliser Jean-Maurice Monay war es die letzte BAU-Delegiertenversammlung, denn der Glückspilz wird in diesem Sommer pensioniert. Der Chef IA (Innenanlagen) von Saint-Maurice ist nicht nur wegen seiner profunden Berufskennnisse im Bereich der Sicherungsanlagen eine weitherum geachtete Persönlichkeit, sondern auch wegen seines gewerkschaftlichen Engagements. Daher wurde er von Zentralpräsident Christian Suter würdevoll verabschiedet.



Jean-Maurice Monay.

AC/FI

gress, der am 5./6. November in Bern stattfinden wird, die Präsidentin BAU Ticino, Bar-

bara Marcionetti, als Vertreterin des Unterverbands BAU.

Alberto Cherubini/FI



Die Delegiertenversammlung des Unterverbands BAU debattierte vor allem über das umstrittene SBB-Reorganisationsprojekt «Best Infra Overhead».

Delegiertenversammlung ZPV zum 125-jährigen Bestehen

ZPV: 125 Jahre frisch und froh

Die 125. Delegiertenversammlung war mit 17 Traktanden vollgepackt. Ausser den üblichen Verbandsgeschäften bekamen die Delegierten und Gäste zum Jubiläum ein reichhaltiges Informationsmenü serviert

Zentralpräsident Andreas Menet berichtete über den Stand der Dinge beim ZPV sowie über das Projekt «Weiterentwicklung Zuggpersonal», das nicht überall auf Gegenliebe stösst. Zu Beginn der Jubiläumsdelegiertenversammlung hielt der Zentralpräsident in seinem Standortreferat fest, dass die beiden «alten Damen ZPV und SEV» dank den seit 2010 geltenden neuen Strukturen schlagkräftig seien. Um diese Schlagkraft zu erhalten, muss die Gewerkschaft allerdings den Mitgliederrückgang stoppen. Ziel ist, in den nächsten drei Jahren rund 300 Neumitglieder zu werben. Die 123 Neumitglieder von 2009 stimmen da zuversichtlich. Einen Wermutstropfen stellen die 12 Kolleginnen und Kollegen aus Chiasso dar, die letztes Jahr unter eigenartigen Begründungen ausgetreten sind. Besonders bedenklich ist der Umstand, dass manche von ihnen durch frustrierte Ex-Vorstandsmitglieder dazu animiert wurden.

Viel Arbeit und teilweise Erfolge

Weitere wichtige Bereiche, die den ZPV im letzten Jahr beschäftigten, waren Aggressionen gegenüber dem Zuggpersonal, das Projekt «Weiterentwicklung Zuggpersonal», Einreichungsfragen und die Zusammenarbeit mit der Peko. Ferner ergaben die Verhandlungen punkto Begleitung der Lyria-Züge wegweisende Rahmenbedingungen, die auch auf europäischer Ebene von Interesse sein dürften.

Tour d'Horizon des Vize

Diverse Gastredner gratulierten dem ZPV zum 125. Geburtstag. SEV-Vizepräsident Manuel Avallone legte in einer Tour d'Horizon zur ak-

tuellen Krise die bevorstehenden Aufgaben der Gewerkschaft dar im Kampf gegen den Sozialabbau und die Abzockermentalität, die auch bei der SBB Einzug hält.

Österreich will liberalisieren

Ein herzliches «Servus» entbot Helmut Radlingmayr von der österreichischen Vida. In seinem launigen Vortrag schilderte er die Situation in Österreich, wo Ende 2011 der Personenverkehr liberalisiert wird. Löhne, Sozialstandards und Arbeitsplätze werden so enorm unter Druck kommen. Dagegen müssen sich die Gewerkschaften gemeinsam wehren, egal ob aus EU-Ländern oder nicht.

Sanierung noch lange spürbar

In seinem Referat zur Pensionskasse SBB machte Erwin Schwarb deutlich, dass die Sanierungsmassnahmen noch Jahre spürbar sein werden. Aufgrund der starken Abhängigkeit der Pensionskasse von den Kapitalmärkten und wegen der fehlenden Ausfinanzierung durch den Bund befindet sie sich nach wie vor «auf der Intensivstation».

Projekt «Weiterentwicklung Zuggpersonal»

In seinen Ausführungen zum Projekt «Weiterentwicklung Zuggpersonal» ging Andreas Menet näher auf die Teilprojekte Teambildung, Doppelbegleitungen und Neupositionierung der Zugchefs ein. Durch die Teambildung ergibt sich die Chance, dass die Einteilungen wieder gemeinsam im Team abgesprochen werden können. Die Gefahren liegen allerdings bei den noch unklaren Umsetzungsmodalitäten. Erfahrungen werden erst gesammelt. Die



Delegierter des ZPV und neuer Präsident der GPK SEV: René Furrer.

Doppelbegleitung der Fernverkehrszüge bietet gute Arbeitsplatzperspektiven (+125 Stellen) und bringt Verbesserungen bei der Sicherheit von Personal und Passagieren. Eine mögliche Billettspflicht (faktische Selbstkontrolle) im Fernverkehr könnte allerdings wiederum Stellen gefährden. Die Neupositionierung der Zugchefs wirft noch viele ungelöste Fragen auf, die intensiv diskutiert werden müssen. Eine «Militarisierung» mit Gradabzeichen des Personals gilt es auch im Interesse der Kundinnen zu vermeiden.

Rudolf Baumann gab seiner Abneigung gegenüber dem Projekt mit der Begründung Ausdruck, es gebe zu viele Verknüpfungen zwischen guten und unakzeptablen Teilprojekten, was es – wohl durchaus beabsichtigt – schwierig mache, sich gegen Letztere zu wehren. *ma*



Gelebte Gewerkschaftsdemokratie: Über Anträge stimmen die Delegierten mit dem traditionellen Handmehr ab.



Meistens versteht man sich im SEV ausgezeichnet. Sonst helfen kompetente Übersetzerinnen und Übersetzer weiter.

WAHLEN UND ANTRÄGE

Die Delegiertenversammlung wählte Tanja Bättig als Frauenvertreterin des ZPV. Als Ersatz für den nach vier Jahren austretenden Martin Oberson wurde Sébastien Simonin in die GPK gewählt. Insgesamt stimmte die Delegiertenversammlung über 14 Anträge der Sektio-

nen ab. Dabei folgte sie den Empfehlungen des Büros. Der Antrag des ZPV Sántis-Bodensee zum Projekt «Weiterentwicklung Zuggpersonal» betreffend Selbsteinteilung wurde mit folgendem Zusatz angenommen: «AZG, GAV und BAR sind zwingend in allen Punkten einzuhalten.» *ma*

alle Bilder: Alexander Egner

STADLER

Clevere Lösungen auf der Schiene

Damit Bahnfahren Spass macht.

Stadler Rail Group
Ernst-Stadler-Strasse 1
CH-9565 Bussnang
Telefon 071 626 21 20
stadler.rail@stadlerrail.com
www.stadlerrail.com



JungfrauPark
Interlaken

Spezialangebot für
Eisenbahner
gültig bis: Ende Juni 2010

2 für 1

Kaufen Sie 2 Tageskarten, geben Sie dieses
Inserat ab und Sie bezahlen nur eine!



Bei jedem Wetter einen Ausflug wert!
www.jungfraupark.ch / 033 827 57 57

Personaleinsatz Planung

Monatsplanung und gleichzeitig:

- AZG / AZGV Kontrolle
- Zeit und Zeitzuschläge
- Zulagenabrechnung
- Leistungsabrechnung
- und vieles mehr

Optimiert für öffentlichen Verkehr
und Betriebe mit Schichtdienst.

Interessiert? Rufen Sie uns an!

BitRail GmbH
Moving bits the right way®

Telefon 043 455 5151
www.bitrail.ch

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft SEV
und erscheint vierzehntäglich.

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker,
Alberto Cherubini, Anita Engmann, Beatrice Fankhauser,
Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Hélène Koch,
Henriette Schaffter (abw.)

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35,
Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch

Abonnemente und Adressänderungen:
Wirtschaftliche Abteilung SEV, Steinerstrasse 35, Postfach,
3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57,
Telefax 031 357 57 58.

Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Kretz AG, Zürichsee Zeitschriftenverlag,
Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Tel. 044 928 56 11,
Telefax 044 928 56 00, kontakt@kretzag.ch, www.kretzag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG (ein Unternehmen
der AZ Medien AG), Subingen; www.solprint.ch

Die nächste Ausgabe erscheint am 27. Mai 2010.

Inserateschluss ist am 17. Mai 2010, 10 Uhr.

**Redaktionsschluss für Sektionsteil:
20. Mai 2010, 10 Uhr.**

www.sev-online.ch

Delegiertenversammlung des Unterverbands VPT

Angeregte und engagierte Debatte

Die Delegierten des Unterverbands des Personals privater Transportunternehmungen wollen dem SEV-Vorstand vorschlagen, die Beiträge der Mitglieder nach deren Einkommen abzustufen. Zudem soll der VPT dank seiner neuen Branchenstruktur stärker und kämpferischer werden, wie Tagespräsident Patrick Clot sagte.

Rund 100 Personen kamen am 5. Mai im Unia-Konferenzzentrum in Bern zusammen, davon 61 mit Stimmrecht. Eine einzige Abstimmung betraf eine umstrittene Frage, nämlich die Abstufung des Mitgliederbeitrags nach dem Einkommen. Mit 43 zu 14 Stimmen sprach sich die Versammlung für das Prinzip aus, dass mehr bezahlen soll, wer mehr verdient, und hofft,



Die Delegierten beteiligten sich an den Diskussionen sehr aktiv und hörten einander äusserst aufmerksam zu.

re Volksvertreter/innen den Verstand verloren? Wir müssen die Gewählten, die uns verraten, bekämpfen, nicht die Falschen anklagen, und zusammenhalten – das ist im aktuellen sozialen Klima unbedingt nötig.»

Auch für SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger ist die vom Bundesrat geplante Sparmassnahme gefährlich. Dass eine Buslinie neu nicht mehr 32, sondern mindestens 100 Passagiere pro Tag transportieren muss, um vom Bund Abgeltungen zu erhalten, sei völlig willkürlich und eine direkte Bedrohung für die KTU. Spalinger rief dazu auf, die SEV-Petition dagegen zu unterschreiben, und kündigte für den Juni eine symbolische Aktion auf dem Bundesplatz an.

Weiter legte die SEV-Vizepräsidentin dar, welche Strategie der SEV bezüglich der Zukunft der Pensionskassen Ascoop und Symova verfolgen will. Er möchte in die Stiftungsräte beider Kassen eine/n Gewerkschaftssekretär/in wählen lassen. Davon verspricht er sich u.a. eine grössere Redefreiheit.

Hier Nizza!

VPT-Zentralpräsident Kurt Nussbaumer, der gerade für einen Sprachkurs in Südfrankreich weilte, liess den Delegierten von dort eine Grussbotschaft zukommen. Darin rief er ebenfalls dazu auf, die Petition gegen das Todsparen von öV-Linien zu unterschreiben wie auch das Referendum gegen die über-

triebenen Sparmassnahmen bei den Arbeitslosen. Die Anliegen der Basis hätten für den VPT höchste Priorität.

Finanzielles

Die Finanzlage des Unterverbands ist nach wie vor gut. Daher konnte Zentralkassier Roger Maurer den Delegierten beantragen, den Beitrag von 2.20 Franken für aktive und 1.10 Franken für pensionierte Mitglieder beizubehalten. Vizepräsident Martin Ritschard gab bekannt, dass

sich bereits 22 Kolleg/innen den Bon für ein Wochenende im Hotel Brenscino verdient haben – es lebe die Mitgliederwerbung! 2010 hat der VPT bisher 243 neue Mitglieder geworben, was Ritschard als mittelmässig bezeichnete.

Der Geschäftsführer der SEV Versicherungen, Erwin Schwarb, informierte über die neuen rechtlichen Bestimmungen für das Einkassieren von Lebensversicherungsprämien, welche die Finanzmarktaufsicht des Bun-

des (Finma) erlassen hat. Das Inkasso dürfen nicht mehr SEV-Sektionen (gegen eine Provision) besorgen, sondern es darf nur noch durch die Zentrale von SEV-Versicherungen erfolgen. Die Sektionen verlieren damit Einkünfte, was Sektionsvertreter wie Pierre-Alain Perritaz von den TPF verständlicherweise mit Sorge erfüllt. Erwin Schwarb erklärte, SEV-Versicherungen gebe Gewinne nach dem Genossenschaftsprinzip direkt an die Versicherten weiter.

Verabschiedungen

Gesucht werden VPT-Sektionen, die bereit sind, die regionalen VPT-Tagungen zu organisieren, die für den Kontakt mit den Basismitgliedern sehr wertvoll sind.

Aus dem Zentralvorstand verabschiedet wurden Helena Rieder, Daniel Monod, Georg Mami, Pierre Dovat, Bernhard Siegenthaler und André Niggli (Geschäftsprüfungskommission). Die meisten bleiben in ihrer Sektion weiter aktiv, wie Vizepräsidentin Danièle Dachauer bei ihrer Ehrung unterstrich.

Jean-François Milani/FI



Erwin Schwarb, Geschäftsführer von SEV Versicherungen.

dass diese Idee an einem künftigen Kongress zur Sprache kommt. Pierre-Marc Iseli von den TPN forderte, darüber sehr breit diskutieren, bevor man zur Umsetzung schreite.

Schwieriges politisches Umfeld

Patrick Clot rechnet für den Regionalverkehr mit dem Schlimmsten, falls die geplanten Abgeltungskürzungen tatsächlich kommen. Zahlreiche Bus-, Bahn- und Schifflinien sind bedroht. «Haben unse-

DIE ZEITUNG – EURE ZEITUNG

Peter Moor, der Leiter Kommunikation des SEV und Chefredaktor der Mitgliederpresse, informierte über die redaktionelle Linie und den grafischen Auftritt des SEV, an den sich auch die Unterverbände halten sollten, um einen einheitlichen Auftritt zu gewährleisten. Die Redaktion sei gern bereit, Berichte über Aktivitäten und Versammlungen der Unterverbände und Sektionen zu überarbeiten, «denn das ist unser Beruf!» Der SEV hat die technischen Ausgaben für die drei Zeitungen (Druck und Druckvorstufe) reduziert und im Gegenzug zusätzliches Redaktionspersonal angestellt. Die Zeitungen kontakt.sev, contact.sev und contatto.sev erscheinen 25-mal pro Jahr.



Der SBV und der VPV trafen sich zu einer ersten gemeinsamen Sitzung – es könnte mehr daraus werden

Die zwei Büro-Unterverbände des S

Der SBV und der VPV haben viele Gemeinsamkeiten – unter anderem arbeiten die meisten ihrer Mitglieder im Büro. Wäre eine Fusion sinnvoll?

Vor einem Jahr, am 18. Mai 2009, diskutierten die Delegierten der beiden SEV-Unterverbände SBV und VPV erstmals über ein engeres Zusammengehen ihrer beiden Organisationen – wie diese Kooperation aussehen soll, ist dabei vorläufig noch nicht bestimmt. Möglich ist ein regelmässiger Gedankenaustausch, das gemeinsame Erarbeiten und Vertreten von GAV-Forderungen, gemeinsame Projekte. Am Schluss wird die Frage stehen, ob die beiden Unterverbände fusionieren sollen. Doch bis es so weit ist, wird es noch einige Zeit gehen: Zuerst muss man sich besser kennenlernen.

Die Unterschiede
Obwohl der SBV und der VPV viele Gemeinsamkeiten haben, bestehen doch aus historischen Gründen auch viele Unterschiede. Das beginnt bereits bei den Strukturen: Was beim SBV die «Delegiertenkonferenz», ist beim VPV die «Delegiertenversammlung». Der SBV hat eine Büroleitungskonferenz und eine Leitungskonferenz, in der die 12 Regionen vertreten sind, denen die Mitglieder gemäss ihrem Wohnort zugeordnet werden. Der VPV wird vom Zentralvorstand geleitet, der Verband hat 6 Sektionen, denen die Mitglieder nach Arbeitsort zugeteilt werden.

Das Dafür und das Dawider

Für ein Zusammengehen «bis zu einer möglichen Heirat», wie VPV-Präsident Roland Schwager die Fusion nannte, gibt es viele Gründe: Es entstünde der grösste Un-

terverband der aktiven SBB-Beschäftigten (grösser wären nur noch der VPT und der PV), dem rund 6000 Mitglieder angehören würden und der auch ein entsprechendes Gewicht bei Verhandlungen hätte. Erwartet wird eine Senkung der Kosten durch eine Verringerung der Spesen und eine Professionalisierung der Führung des Unterverbandes. Die Mitglieder – um sie geht es schliesslich – hätten einen einheitlichen Ansprechpartner und man könnte ihnen mehr bieten. Die heute zuweilen etwas schwierige Zuteilung der Beschäftigten zu einem der beiden Verbände würde einfacher. Viele Verwaltungsleute haben ihre Wurzeln im Betrieb.

Diesen Pluspunkten stehen einige negative Folgen einer Fusion gegenüber: Der SEV-Vorstand würde verkleinert, das «Heimatgefühl» in der Sektion jinge eventuell

verloren, es könnte sogar einen Mitgliederschwund bedeuten. In der Diskussion zeigte sich allerdings, dass

viele Mitglieder mehr Chancen als Wagnisse sehen. Zwar sind viele Fragen noch offen, doch im kommenden Pro-



Elisabeth Jacchini (SBV) und Roland Schwager (VPV, ganz rechts) leiten als UV-Präsidenten die erste gemeinsame Sitzung der beiden Unterverbände – und vielleicht mehr – nachdenken wollen. Gestern waren sie ers...

Delegiertenkonferenz des Unterverbandes des Betriebs- und Verkaufspersonals

Verschiedene Projekte der SBB machen weiterhin Sorgen

Statutarische Traktanden gelten gemeinhin nicht als besonders spannend. Doch auch sie gehören zu einer lebendigen Gewerkschaft.

Am Vormittag widmeten sich die Delegierten des Unterverbandes des Betriebs- und Verkaufspersonals SBV den UV-internen Geschäften. Alex Bringolf, Präsident der Delegiertenkonferenz, wies darauf hin, dass das Verkaufs-

und Betriebspersonal «keine sorgenfreie Zeit» durchlebe: «Verschiedene Projekte der SBB machen Sorgen.» Unterverbandspräsidentin Elisabeth Jacchini hieb in die gleiche Kerbe: «Aktuell haben wir nicht viel Grund zu la-

chen.» Änderungen und Reorganisationen führen zu Verunsicherung, das Verkaufspersonal steht unter Druck. Dies ist auch das Resultat der Umfrage, die einen erfreulich grossen Rücklauf hatte. Viele sehen im Bereich Verkauf keine Perspektive, die Zufriedenheit ist gesunken. Positiv ist, dass die meisten Mitarbeitenden einen guten Draht zu ihren Vorgesetzten haben und sich in den Teams wohlfühlen.

4000 Mitglieder angestrebt

Bei den Betriebszentralen geht die Zentralisierung weiter, was für viele neue Arbeitsorte und weite Arbeitswegen bedeutet. Die entstehende SBB Cargo International hat die schlechte Idee, ohne GAV auskommen zu wollen. Dies passt zum «neuen Wind» bei der SBB: Die Sozialpartnerschaft hat gelitten. Auch die Höhe der Löhne, vor allem der sogenannten «blue collars» (der Angestellten im

«Übergwändli»), aber auch des Verkaufs, wird ein dornenvolles Thema. Dies wäre ein Argument für den Eintritt in die Gewerkschaft sein, die SBV-Präsidentin hofft denn auch, bis Ende Jahr die Marke von 4000 Unterverbandsmitgliedern zu knacken. Die neue Sektion der Bahnpolizei und die wiederbelebte der Securitrans könnten allenfalls dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen.

Wahlen und Ausblick

Mathias Schmid wurde als GPK-Ersatzmitglied gewählt, Pierre Delalay als GAV-Ersatzmitglied Wallis, René Dürig als GAV-Delegierter Region Zürich und Sylvie Niklaus als GAV-Ersatzdelegierte Region Zürich. Elisabeth Jacchini warf einen kurzen Blick in die Zukunft und machte die Delegierten «gluschtig» auf die Herbstkonferenz in Ovronnaz, an der ein ganzer Tag dem Thema «work-life-balance» gewidmet sein wird. pan.



Alex Bringolf (ganz links), Elisabeth Jacchini (2. von rechts) und Manfred Schaffer (ganz rechts) verabschiedeten v. l. n. r. Kurt Egloff (GPK), Ruth Schweizer (Leitungskonferenz) und Clemens Cola (Leitungskonferenz).

SEV vor einer möglichen Heirat

zess sollten diese beantwortet werden können. Es war deshalb folgerichtig, dass sich die versammelten Mitglieder

der beiden Unterverbände in der Abstimmung einstimmig (bei einigen Enthaltungen) dafür aussprachen, den ein-

geschlagenen Weg weiterzugehen und die Grundlagen zu vervollständigen. Eine Fusion kommt nicht von heute auf morgen, als erstes mögliches Datum des Zusammenschlusses – das allerdings noch nicht in Stein gemeisselt ist – wurde der 1. Januar 2012 anvisiert. In der Zwischenzeit soll die Annäherung behutsam und beharrlich zugleich gestärkt werden. So soll auf der Ebene der Verbandsführung zweimal jährlich ein Treffen stattfinden, das der Pflege der Zusammenarbeit dient. Mögliche künftige Organisationsmodelle werden entwickelt. Zu gewerkschaftlichen Fragen können schon in nächster Zeit gemeinsame Anlässe durchgeführt und gemeinsame Stellungnahmen verfasst werden. Auch die zukünftigen Delegiertenversammlungen sollen zumindest teilweise gemeinsam durchgeführt werden.

Auch auf Sektionsebene soll eine sinnvolle Zusammenarbeit eingeführt werden. Denkbar sind gemeinsame Veranstaltungen zu gewerkschaftlichen Fragen wie etwa GAV oder Toco, aber auch gemeinsame Sektionsversammlungen oder auch gemeinsame Anlässe, die dem besseren Kennenlernen dienen.

Heute schon Kontakte

Heute schon unterhalten der Präsident des VPV und die Präsidentin des SBV gute und regelmässige Kontakte miteinander. In Basel wurde erfolgreich eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die die Betreuung der Mitglieder im Cargo-Sitz Elsässertor sicherstellt.

Das Potenzial

Der SBV und der VPV sind zwar grosse Unterverbände des SEV, es sind aber gleichzeitig auch Bereiche, in de-

Der Sitzung wohnte am Nachmittag SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger bei. Mit Blick auf die Fusionsbestrebungen meinte sie pragmatisch: «Machts, wenns nützt – sonst lasst es bleiben!» Nick Raduner sprach über die GAV-Weiterentwicklung und das Projekt Toco. Weitere Themen waren die Mobilisierung und die Pensionskasse.

nen es noch ein Organisationspotenzial gibt, das ausgeschöpft werden könnte. Weil in der Verwaltung (zunehmend) Leute arbeiten, die ihre Ausbildung ausserhalb des Bahnbereichs machen, ist es schwieriger, sie in die Gewerkschaft zu bringen. Ob ein fusionierter Unterverband für die Organisationsbemühungen eher nützlich ist oder nicht, wird sich noch erweisen müssen. *pan.*



ident/in die beiden Verbände, die in den nächsten Monaten über eine nähere Zusammenarbeit gemeinsam an einer Delegiertenversammlung.

Delegiertenversammlung des Unterverbandes des Verwaltungspersonals

GAV: Eine «Weiterentwicklung» mit vielen Fragezeichen

Die DV VPV tagte unter der Leitung von Zentralpräsident Roland Schwager und wickelte – wie üblich im Frühling – die statutarischen Geschäfte ab.

Danach setzten sich die Delegierten mit den gewerkschaftlichen auseinander. Erstmals wurde die DV in zwei Teilen abgewickelt: Vormittags befasste man sich mit den genannten Themen und nachmittags vereinigten sich die Vertreter von VPV und SBV zu einer Versammlung, um gemeinsam über die angestrebte Zusammenarbeit und auch über eine mögliche Fusion nachzudenken.

Bestätigung für den Vorstand

Jahresbericht und Jahresrechnung wurden von den Delegierten anstandslos genehmigt, was der Zentralvorstand als Zeichen der Bestätigung für

den eingeschlagenen Weg wertet: Mit den zur Verfügung gestellten Finanzen sachgerecht umzugehen und auch die brennenden gewerkschaftlichen Fragen wie gewohnt kritisch zu analysieren und die Meinung des VPV in den SEV einzubringen, die Interessen der Mitglieder engagiert zu vertreten.

Eine neue Homepage

In den GAV-Ausschuss SBB wurde René Zedi, Präsident VPV Luzern, gewählt. Das freie Mandat im GAV-Ausschuss SBB Cargo übernimmt Markus Rüeeggsegger (VPV NWCH) und in der GPK VPV ersetzt Verena Gämperli (VPV SG) den ausscheidenden Marcel Rimer. Weiter bewilligten die Delegierten die Schaffung einer neuen VPV-Homepage. Sie lehnt sich an diejenige von SEV und SBV an und soll es uns ermöglichen, mit den Mitgliedern zeitnah zu kommunizieren und diese mo-

dernen Medium auch für die Mitgliederwerbung einzusetzen.

Brennende Probleme

Probleme, die die Gewerkschaft beschäftigen, gibt es derzeit wohl zu viele. Kein Wunder, dass die verfügbare Zeit nicht ausreichte, alle diese Fragen an- und auszudiskutieren. Unter den Nägeln brannten den VPV-Mitgliedern die Weiterentwicklung des GAV, das neue Lohnsystem und die Entwicklung bei Cargo. Da wurden grosse Zweifel geäussert, ob Toco wirklich Transparenz und Gerechtigkeit bringen wird. Zudem empfand man das Vorgehen der SBB, einhalb Jahre Vorbereitungsarbeit zu leisten und danach den Verbänden zu drohen, wenn sie Toco ablehnten, hätte das vermehrt Auslagerungen zur Folge, gelinde ausgedrückt als sehr unfein. Die sehr einseitige Art, wie die SBB die Sozialpartner-

schaft interpretiert, bereitete den Delegierten Sorge und sie provoziert zusehends Widerstand. Ob aus gewerkschaftlicher Sicht das neue

Lohnsystem als «Weiterentwicklung» bezeichnet werden kann, wurde ernsthaft infrage gestellt, da man eine Abbauvorlage befürchtet. *Sh*



Aufmerksam und engagiert: eine Delegierte des VPV.

Delegiertenversammlung des Unterverbandes der Pensionierten

Den pensionierten Eisenbahnern kommt die Galle hoch

Am 5. Mai trafen sich 66 Delegierte des Pensioniertenverbandes des SEV zur 91. Delegiertenversammlung in Brig.

Die statutarischen Geschäfte gaben keinen Anlass zu grossen Diskussionen. Zentralpräsident Ricardo Loretan trat in seinem Referat auf die durch die Bankenmanager hervorgerufene Wirtschaftskrise ein, mit dem Hinweis, dass die von Raffgier getriebenen Finanzjongleure aus der Krise nichts gelernt hätten und sich immer noch satte Boni auszahlen würden. Die fehlende Kultur und der fehlende Anstand in diesen Kreisen sind Voraussetzung für die nächste Krise, die bestimmt schon in der Pipeline wäre.

Massiver Protest ist nötig

Im Weiteren verwies der ZP auf Verschlechterungen bei allen Sozialwerken. Den geballten Angriff auf den Sozialstaat von bürgerlicher Seite gilt es zu stoppen. Dem Abbau bei der ALV, bei der AHV, der IV und der Krankenversicherung muss mit massivem Protest entgegengetreten werden. Offensichtlich haben die rechtsgerichteten Kreise aus der Abstimmung vom 7. März keine Lehren gezogen.

Ein Lob dem schweizerischen Souverän

Christian Levrat, Präsident der SP Schweiz, zeichnete in seinem interessanten Referat zum Thema «Abbau bei den Sozialwerken» das gleiche Bild wie der ZP. In seiner sympathischen Art entwickelte er ein grosses Feuerwerk an Informationen. Er lobte den schweizerischen Souverän für den Entscheid bei der Abstimmung vom 7. März. Es ist und bleibt aber der einzige Lichtblick. Zukünftig wird es wesentlich schwieriger werden, Abstimmungen zu gewinnen. Der Abbaupolitik von bürgerlichen



Spannende Referenten (Christian Levrat, Mitte): das A und O einer gelungenen Delegiertenversammlung.



SP-Präsident Christian Levrat sprach mit seinem engagierten Referat vielen Pensionierten aus dem Herzen.



Auch statutarische Traktanden gehören dazu: aufmerksame Zuhörende an der Brigier DV.



Beim SEV macht man neue Erfahrungen, hört Interessantes und trifft Gleichgesinnte.

Parlamentarierinnen und Parlamentariern bei den Sozialwerken ist nur mit Referenden zu begegnen. Hier hofft Levrat auf die tatkräftige Unterstützung des SEV, die ihm vom ZP auch zugesichert wurde.

Ein Problem für Alte und Junge

Die Verschlechterung in der Arbeitslosenversicherung, die den PV zwar weniger beschäf-

tigt, ist vor allem ein Problem für die Jungen, die noch nicht oder wenig im Arbeitsprozess integriert sind. Insbesondere sind aber ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer betroffen, wenn ihnen Leistungen gekürzt werden. Bei der Invalidenversicherung werden immer wieder einzelne Missbrauchsfälle von rechter Seite gezielt aufgebauscht, um den Abbauprozess bei diesem



Auch das gehört zu einer gelungenen DV: gute Kollegen und Kolleginnen treffen, anstossen, «weisch no...».



Der Apéro – aus Walliser Boden – wurde von Walliser Trachtenfrauen krenzent.



«Am Schärme»: SEV-Mitglieder im Säulengang des Stockalperpalastes.



Einst Machtsymbol, heute Treffpunkt: der Stockalperpalast in Brig.

Sozialwerk zu beschleunigen. Die SP mag nicht auf den populistischen Zug einer rechtsgerichteten Partei (SVP) aufspringen. Die Vorlage zur 11. AHV-Revision ist und bleibt ein Flickwerk. Die Abschaffung des Mischindex und die Heraufsetzung des Rentenalters der Frauen sind für die SP nicht akzeptabel. Dagegen gilt es anzukämpfen!

Gegen überbordende Boni Weiter ging Christian Levrat auf die Bankenkrise ein. Insbesondere verwies er auf die von der SP geforderten Massnahmen gegen die überbordenden Boni einzelner Bankenmanager und die nötige minimale Reserve an finanziellen Eigenmitteln für eine allfällige nächste Krise hin.

Stiftungsrat wurde erpresst

Christian Levrat ging auch vertieft auf eine Sanierung der Pensionskasse der SBB ein. Für die Forderung des SEV nach einer nachhaltigen Sanierung der PK SBB erhalten wir voll und ganz seine Unterstützung. Mit dem in der von Bundesrat Merz an das Parlament überwiesenen Botschaft enthaltenen Betrag von 1,148 Milliarden Schweizer Franken ist Levrat nicht zufrieden. Mit diesem Betrag erkaufte sich der Bundesrat ein Stillschweigen seitens des Stiftungsrates bezüglich einer Klage an den Bund als Eigentümer. Der Stiftungsrat der Pensionskasse SBB ist damit vom Bundesrat erpresst worden! Sollte allerdings das Parlament dem Vorschlag des Bundesrates nicht folgen und über eine kleinere oder gar keine Sanierung entscheiden, ist der Stiftungsrat frei, eine Klage gegen den Bund anzustrengen.

Teuerungsausgleich lässt auf sich warten

Leider würde es der heutige Deckungsgrad bei der Pensionskasse der SBB nicht gestatten, den Pensionierten eine Teuerung auszurichten. Dazu müsste er Deckungsgrad, wie allgemein bekannt, mindestens zwischen 110 bis 115 Prozent betragen. Die Pensionskasse der SBB und die der Post seien seinerzeit bei der Verselbstständigung nicht genügend ausfinanziert worden. Während die Post 50 Prozent ihrer über Jahre erzielten hohen Gewinne in die Pensionskasse geben konnte, blieb das den SBB versagt.

W. Saxer

■ ZPV Rheintal-Chur

Präsidentenwechsel im Osten: Auf Carlo Decasper folgt Robert Eisenring

Zum letzten Mal durfte Präsident Carlo Decasper die Mitglieder zur Hauptversammlung begrüßen. Als neuen Sektionspräsidenten wählte die Versammlung Robert Eisenring sowie als Depotobmann für Buchs Roger Riganti.

ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet trug die aktuellen ZPV- und Peko-Geschäfte vor. Er berichtete über den GAV-Prozess. Zentrale Punkte der Verhandlung seien Toco, NOA und die Arbeitszeit. Erstmals könne der GAV Ende Jahr per 30. Juni 2011 gekündigt werden. In der Zwischenzeit werde das Lohnsystem mit der SBB verhandelt. Alle anderen Themen würden noch nicht behandelt. Komme es zu einer Einigung, werde die Laufdauer des GAV neu definiert (zwei oder vier Jahre). Ziel des neuen Lohnsystems Toco sei, unkomplizierter zu

werden und marktgerechter mit vergleichbaren Branchen zu sein. Wo sind aber Monopolberufe messbar? Laut der SBB sind die meisten Kategorien zu teuer. So wie es aussieht, wird es so wie so eine Lohnumverteilung von unten nach oben geben. Klar zeige sich, dass die SBB unbedingt das neue Lohnsystem Toco wolle. Momentan seien «Ruhe-schichten nach arbeitsfreien Tagen oder in Ausnahmefällen» erlaubt, laut AZG 9 Stunden und nach BAR 11 Stunden. Der SEV will eine Einigung, denn die BAR stehen über dem AZG. Notfalls sei der Gang zum Schiedsgericht unumgänglich. Weiterentwicklung ZP: Die Darstellung im Dialog, dass sich Z und K neu bewerben müssen, ist falsch, ebenso dass das ganze ZP mit der Weiterentwicklung zufrieden sei. Ein Versuch

zum neuen Einteilungsmodell (Teamstruktur) wurde in Zürich und Genf gestartet. Momentan funktioniert das Modell in diesen Gruppen sehr gut. Ein Grund dafür ist sicher, dass die Gruppen sehr gut ausgestattet wurden. Sind die Gruppen absichtlich mit so vielen Mitarbeitenden ausgestattet, dass es einfach funktionieren musste? Würde es aber auch in ganzen Depots wie Fribourg, Buchs oder Chur funktionieren? Der nächste Schritt ist der Versuch in einem ganzen Depot. Sollte das neue Modell nicht funktionieren, wird es der ZPV bis auf die Chefetage bekämpfen. Prio-Tage: Anfangs wurden fast alle Prio-Tage abgelehnt. Grund dafür war, dass das Einteilungsbüro ZEF nicht richtig informiert wurde. Die Kommunikation hatte nicht geklappt. Später wurden dann sogar zuerst



Der neue Präsident Robert Eisenring (links) mit Vorgänger Carlo Decasper.

abgelehnte Prio-Tage nachträglich gewährt.

Gehrt wurden Hans Grubenmann für 25 Jahre und Peter Bohler für 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft. Kassier Thomas Schneider gab seinen Rücktritt auf die HV im Frühling 2011 bekannt.

Am Schluss wies Carlo Decasper noch hin auf das Familienpicknick am 11. Sep-

tember, die Herbstversammlung am 19. Oktober und die Regionalversammlung am 5. November in Romanshorn. Der Vorstand bedankte sich bei Carlo Decasper für seine geleistete Arbeit und überreichte ihm ein Präsent. Andreas Menet schloss sich dem Dank im Namen des Unterverbandes an.

Peter Fritschi

Bist du bereits Mitglied?

Ist dein Kollege oder deine Kollegin noch nicht dabei?

80 Prozent der Angestellten im öffentlichen Verkehr sind Mitglied einer Gewerkschaft – schliesst euch alle dem SEV an!

Wenn du einen Kollegen oder eine Kollegin vom SEV überzeugst, dann gibt es eine Werbeprämie für dich.

Unsere Argumente?

Der SEV steht für:

- Einkommen, von denen man gut leben kann,
- Arbeitszeiten, mit denen sich leben lässt,
- Gesamtarbeitsverträge (GAV), die deine Arbeitsbedingungen regeln,
- und vieles mehr...

Eines ist unbestritten: Je mehr Mitglieder eine Gewerkschaft hat, desto stärker ist sie und umso besser sind die Arbeitsbedingungen in der jeweiligen Branche!



- Ich trete dem SEV bei und erhalte damit automatisch das Abonnement von *kontakt.sev*.
- Ich abonniere *kontakt.sev* zum Preis von 40 Franken für ein Jahr.
- Ich will *kontakt.sev* noch genauer kennenlernen und bestelle ein Probeabonnement (6 Ausgaben).

Name/Vorname:

Geworben durch:

Strasse:

Name/Vorname:

PLZ./Ort:

Adresse:

Telefon (Geschäft):

PLZ/Ort:

Telefon (Privat):

Telefon:

Datum:

Unterschrift:

Willst du dein eigenes *kontakt.sev*?

Kennst du jemanden, der *kontakt.sev* lesen will?

Wenn du Mitglied wirst, bekommst du automatisch *kontakt.sev* – das Abonnement ist in deinem Beitrag enthalten.

Aber auch Kolleginnen und Kollegen aus anderen Branchen und Gewerkschaften können *kontakt.sev* abonnieren.

Das Jahresabonnement kostet 40 Franken.

Oder willst du vielleicht erst einmal ein Probeabonnement?

Es gibt sechs Ausgaben von *kontakt.sev* gratis zum Kennenlernen!

Weitere Fragen? info@sev-online.ch oder www.sev-online.ch

Hol dir die Werbeprämie:
die exklusive SEV-Uhr im Wert von 250 Franken
(einmal pro Mitglied bei Werbung eines Neumitglieds)

Ja, ich wünsche die SEV-Uhr als Werbeprämie.

Für alle weiteren Informationen nehmen wir mit dir Kontakt auf! Danke für dein Interesse!

Talon einsenden an: Zentralsekretariat SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6, oder faxen an 031 357 57 58

■ VPV Bern

Mitgliederwerbung: Auch Quereinsteiger/innen ohne Eisenbahnhintergrund werben

Trotz grossem Potenzial ist es schwierig, Quereinsteiger und insbesondere Akademikerinnen zu organisieren. Zu reden gab auch die Pensionskasse, das neue Lohnsystem und der Dauerbrenner Reorganisationen.

An der Frühlingsversammlung vom 15. April durfte Präsident a.i. Rolf Schwager eine Delegation des SBV begrüssen. Zum Gedenken an das verstorbene Mitglied Suzanne Tschanz erhoben sich alle für eine Schweigeminute. Anschliessend konnten der Jahresbericht 2009, die Jahresrechnung 2009 und das Bud-

get 2010 einstimmig verabschiedet werden. Daljeet Kaur und Daniel Trolliet wurden als neue Mitglieder in den Vorstand gewählt. Seit 1992 war Eugen Lüthi Vertrauensmann für den SEV. Nun trat er mit einem Applaus für seine Treue in den Ruhestand.

Ziele und Aktivitäten für 2010 sind schwer gewichtig die Verstärkung des Vorstands durch weitere Mitglieder, insbesondere die Besetzung des Präsidiums. Ein weiteres zentrales Ziel bildet die Werbung neuer Mitglieder. Um Quereinsteiger, vor allem auch Akademikerinnen, für den SEV gewinnen zu können, wären die Werber oft auf professionelle Unterstützung angewiesen. Es gilt unter anderem das verbreitete «Bild der

Gewerkschaft» (=suspekt) zu korrigieren. Man bezahle ja schon den Solidaritätsbeitrag von 10 Franken, weshalb der Beitritt zur Gewerkschaft als überflüssig erachtet wird. Ein eigentlicher Mehrwert wird in einer Mitgliedschaft nicht immer gesehen. Trotzdem bleibt Mitgliederwerbung stets aktuell – wir brauchen neue Mitglieder. Mit dem neuen Lohnsystem Toco sollen die bisherigen 29 Funktionsstufen durch 15 Anforderungsniveaus (+4 für OR-Kader) ersetzt werden. Die Überführung der Funktionen vom alten zum neuen Lohnsystem wurde soweit korrekt vorgenommen. Jedoch sind Arbeiterschwermisse zu schlecht bewertet, was noch zu Diskussionen Anlass geben wird. Der SEV achtet

darauf, dass keine Umverteilung von unten nach oben stattfindet, und macht seine Zustimmung davon abhängig. In der Diskussion rund um «Skill Mapping» (Zuordnung von Qualifikationen) und «Best Infrastruktur Overhead» fielen ein paar bedenkenswerte Äusserungen. Die SBB verspricht Weiterbildung für Mitarbeitende mit «Potential» – gut. Für jene, die nicht über das geforderte Potenzial verfügen, werden «Lösungen entsprechend den personalpolitischen Grundsätzen der SBB gefunden». Diese Aussage wird eher als Drohung empfunden. Es wird bezweifelt, ob die SBB tatsächlich willens ist, vom Stellenverlust Betroffene angemessen zu schulen und sie so für neue Anforderungen

bei der Bahn «fit» zu machen. Insbesondere für ältere Mitarbeitende im NOA wird es oft sehr schwierig, gute Stellen bei der Bahn zu finden.

In einem sehr interessanten Referat gewährte Markus Hübscher, Leiter Pensionskasse SBB, einen Blick hinter die Kulissen dieser Institution. Die PK hat 26 500 Aktive und 28 700 Pensionierte, eine Bilanzsumme von 11 Mrd. und 2009 einen Gewinn von 767 Mio. erwirtschaftet. Der Fehlbetrag liegt bei 2,2 Mrd., was einem Deckungsgrad von 84,4% per Ende 2009 entspricht. Aktive und SBB leisten enorme Beiträge an die Sanierung der PK, bloss der Bund bleibt seinen Beitrag bisher schuldig.

Ueli Hännli

■ LPV Emmental

BLS-Ferienreglement: GAV-Änderungsantrag angenommen

Am ersten Sommertag 2010 überwand eine kleine Schar Vorstands- und Sektionsmitglieder den inneren Schweinehund und nahm trotz verlockendem Ausflugswetter an der Mitgliederversammlung in Burgdorf teil.

Vier wichtige Abstimmungen fanden statt: Die Versammlung stimmte der Testphase für die neue Funktion «Aspirantin/Aspirant des Vorstandes» zu und wählten Debra Marti als erste Aspirantin in den Vorstand, mit Stimmrecht. Ziel ist, mit der neuen Funktion die Vorstandstätigkeit interessierten Mitgliedern zu eröffnen. Damit erhalten Aspirantinnen und Aspiran-

ten einen grossen und wichtigen Einblick in die Vorstandsarbeit und die verschiedenen Funktionen. Im Weiteren stimmten die Mitglieder einem Budgetrahmen von 850 Franken für das Grillfest vom 25. Juni im Siechenhaus Burgdorf zu. Debra Marti und Marcel Maurer organisieren den Anlass – vielen Dank. Die Mitgliederversammlung befasste sich auch kurz mit der LPV-Reform des Unterverbands und erteilte dieser die Zustimmung.

Etwas mehr zu reden gab dann die letzte Abstimmung. Dabei ging es um das Ferienreglement der BLS. Der Antrag des SEV-LPV Emmental

auf Änderung des Ferienreglements aufgrund eines Mitgliederantrags wurde schon letztes Jahr thematisiert und darüber abgestimmt. Aktuell beginnen die Ferien am Montag und enden am Sonntag. Die Sektionsmitglieder haben die Variante SEV jener des Mitgliederversammlung vorgezogen. Die Variante SEV ist dabei jener ähnlich, wie sie bei der SBB angewendet wird. Da unter den drei LPV-BLS-Sektionen keine Übereinstimmung zustande gekommen ist, hat unsere Sektion diesen Antrag zurückgezogen und umformuliert in einen GAV-Änderungsantrag. Der GAV-Änderungsantrag sieht vor:

- Alle Angestellten, die dem GAV-BLS unterstellt sind oder bei denen dieser zur Anwendung kommt, haben Anspruch auf 30 Ferientage bis zum 60. Altersjahr. Angestellte über dem 60. Altersjahr haben Anspruch auf 35 Ferientage.
- Die Ferien beginnen für alle Angestellten, die dem GAV-BLS unterstellt sind oder bei denen dieser zur Anwendung kommt, ohne Ausnahme am Samstag und enden am Sonntag. Den Mitgliedern und dem Vorstand ist vollumfänglich klar, dass es dieser Antrag in seiner absoluten Version schwer haben wird. Trotzdem

wurde dem GAV-Änderungsantrag zugestimmt.

Es wurde noch eine kurze Info vom Fachausschuss BLS über den Flottenzustand verlesen. Zudem konnte durch einen Einspruch und Rekurs eines Mitglieds, unterstützt vom SEV-Rechtsdienst und Fachausschuss BLS, ein Signalfall aus der Personalakte des betroffenen Mitglieds gelöscht werden. Dies weil bei der Nina ein technisches Versagen der Bremsausrüstung nicht auszuschliessen war.

Nächster Termin: Grillfest am 25. Juni. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen zum gemütlichen Zusammensein.

Adrian Dellenbach

■ BAU Bern/Wallis

Grosse Herausforderungen für den SEV

Präsident Beat Meier begrüsst alle zur 8. Generalversammlung vom 20. März. Zum Auftakt erläuterte Christian Engeli, Mitarbeiter des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks (SAH), die Arbeit und die verschiedenen Projekte des SAH in der Schweiz und im Ausland.

Nach dem Jahresbericht des Präsidenten wählt die Versammlung einstimmig Rolf Meier und Beat Aeschlimann als neue Vertreter in die GAV-Konferenz. Nach weiteren sta-

tutarischen Geschäften war die Reihe an Bau-Co-Präsident Christian Suter. Er hielt nebst einem Rückblick auf das für den SEV schwierige Jahr 2009 auch Ausblick auf die kommenden und die bestehenden «SEV-Baustellen» im 2010. Grosse Herausforderungen seien die Begleitung der Projekte Infra 2014 und Best Overhead und der davon betroffenen Mitarbeiter sowie die Verhandlungen mit der SBB über den neuen GAV mit dem neuen Lohnsystem Toco und die Poli-

tiker von der korrekten Ausfinanzierung der Pensionskasse SBB zu überzeugen. Für langjährige Verbandszugehörigkeit wurden verschiedene Kollegen geehrt: Moritz Michlig für 40 Jahre sowie Mirto Frascina, Johann Klaus und Gilbert Pulfer für 25 Jahre. Die Herbstversammlung wurde auf den 20. November in Brig festgelegt.

Der Präsident bedankte sich bei allen und schloss die GV. Danach folgte der gemütliche Teil, der mit einem Mittagessen begann. *Markus Neuhaus*

INFO-ANLASS FÜR DIE KADER DER SBB: «VERZICHT AUF ZEITAUFSCHREIBUNG»

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV lädt die Führungs- und Fachkader der SBB zu einem Informationsanlass ein:

Dienstag, 8. Juni 2010,

16.30 bis 18.30 Uhr, Universität Bern, Kuppelsaal
(Parkterrasse, neben dem Hauptsitz der SBB)

Referentinnen / Referent:

- Eveline Mürner, Leiterin Personalpolitik SBB
- Doris Bianchi, Zentralsekretärin SGB
- Prof. Andreas Krause, Studiengangsleiter CAS BGM, FHNW Olten

Diskussion mit den Referentinnen und Referenten

SEV, VPV, SBV und BAU

■ Technisches Servicepersonal Mittelland – GV vom 10. April im Hotel Bern in Bern

Krise ist nicht ausgestanden – wir müssen kämpfen

Die erste ordentliche Generalversammlung des Anfang 2009 durch Fusion von RM und APV entstandenen TS Mittelland war eine interessante Lehrstunde gewerkschaftlicher Arbeit für alle Berufstätigen im Umfeld der Krise.

Höhepunkte der GV waren die einstimmige Verabschiedung einer Solidaritätsbotschaft an die Belegschaft der Kartonfabrik Deisswil und einer Resolution an den Verwaltungsrat SBB für die Vergabe des kommenden Rollmaterialauftrags an eine Schweizer Unternehmung (siehe Kasten).

Weiter abzocken und bei den Sozialwerken abbauen?!

SGB-Präsident Paul Rechsteiner sprach zur aktuellen Krise. Er ist im Nationalrat eine treibende Kraft für eine parlamentarische Untersuchungskommission zum Debakel der UBS. Leider seien aber die bürgerlichen Parteien einer solchen abgeneigt.

Es scheine, dass Banken und Abzocker munter weitermachen, wenn es unserer Seite nicht rasch gelinge, politische Nägel mit Köpfen zu machen und klare Regeln für Finanzgeschäfte und Boni aufzustellen. «Die Umverteilung von unten nach oben ist nach wie vor in vollem Gange!» Rechsteiner zeigte auf, was die Gewerkschaften dagegen in letzter Zeit alles antreiben mussten und was es bedeutet, fast im Alleingang Referenden starten zu müssen, ohne Millionen im Rücken zu haben. Er ruft alle eindringlich dazu auf, beim Kampf gegen die vom bürgerlichen Lager lancierten masslosen Angriffe auf die Sozialwerke mitzuhelfen.

Corrado Pardini, Co-Präsident Gewerkschaftsbund Kanton Bern, ergänzte, die Krise sei noch nicht ausgestanden. Wenn man bedenke, wieviele Milliarden die Staaten einsetzen mussten, um den Kollaps zu verhindern, so fehlten nun die Mittel, um die nötigen Infrastrukturen weltweit zu fördern. Die Arbeitslosigkeit drohe in ein bis zwei

Jahren wieder anzusteigen. Und er warnte vor den neuen Lohnsystemen mit dem immer gleichen Mechanismus: Marktlohne, Akademisierung und letztlich zählt nur die Performance für die Aktionäre. «Kämpft für eure Löhne, sonst steht ihr in zwei Jahren mit abgesägten Hosen da!»

Zum von der SBB angestrebten Lohnsystem Toco sprach SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni. Weil es die SBB möglichst rasch umsetzen will, wurde die Kündigungsfrist des jetzigen GAV für Verhandlungen über Toco um 6 Monate verlängert. Hurni informierte auch kurz über die schwere Instandhaltung im Personenverkehr SBB, wozu auch das Industriewerk Biel gehört. Da sind einige Baustellen offen, die im Moment nicht die gleiche öffentliche Beachtung finden wie jene der Infrastruktur.

Aus einer angeregten Diskussion zu den Referaten ging hervor, dass die SBB anpassen muss, dass der Zusammenhalt innerhalb der SBB-Arbeiterschaft nicht zu ihren Ungunsten zerfällt.

Willi Wenger, Vertreter des Unterverbands TS, informierte kurz über die Ziele und Aufgaben des TS und den Herbstkurs in Zürich, wo interessierte Kolleg/innen auf ein Gewerkschaftsmandat vorbereitet werden.

Gesucht: Vizepräsident & Kassier

Die statutarischen Geschäfte passierten die GV problemlos, doch wird der Posten des Vizepräsidenten unbesetzt bleiben, da uns Kollege Werner Jenni verlässt. Ebenfalls blieb die Suche nach einem neuen Kassier bisher erfolglos. Beat Poschung hat sich bereit erklärt, bis zur Nach-

folgeregelung weiterzumachen. Ein weiteres Ziel für die Zukunft muss es sein, die nötige Verjüngung innerhalb unserer Bewegung zu fördern.

Zum Abschluss bedankte sich Sektionspräsident Beat Jurt bei allen Aktiven, den Pensionierten und den Partnerinnen, die tagtäglich unseren Rücken stärken. Dies sei nun definitiv seine «letzte Amtszeit» als Präsident. Doch die Gewerkschaftsarbeit im Sinne der Gestaltung einer gerechteren Arbeits- und Lebenswelt sei ein Werk, das nie aufhören dürfe, bis etwas erreicht sei. *Beat Jurt*

RESOLUTION FÜR DEN WERKPLATZ SCHWEIZ

Nachdem in den letzten 20 Jahren kontinuierlich und ganz im Sinne der Shareholder die meistens industriellen Bahnproduktionsbetriebe vernichtet worden sind, ruft die GV des TS Mittelland die zuständigen Behörden auf, nun der Swissness zu folgen (wie bei der Clean- und Green-Technologie) und den grossen Rollmaterial-Bestellungsauftrag der SBB an die schweizerischen Bahnhersteller und deren Zulieferer zu vergeben, die nebst den technischen Vorgaben auch die sozialpolitischen Rahmenbedingungen (GAV) unterstützen und respektieren.

Die Führungsrolle im Bereich Forschung, Technik und Produktion generiert in der Schweiz den Erhalt von guten, sicheren und innovativen Arbeitsplätzen!

Bern, 10. April 2010 – Resolution an den Verwaltungsrat SBB und die Schweizer Politik, verabschiedet von der Generalversammlung der SEV-Sektion des Technischen Servicepersonals Mittelland

■ SBV Rapperswil-Glarus

Verwaltungsratspräsident Ulrich Gygi lobt Personal

Präsident Marcel Ruoss begrüsst 35 Mitglieder zur Frühlingsversammlung.

SBB-Verwaltungsratspräsident Ulrich Gygi lobte zu Beginn seines Referats den Einsatz der SBB-Mitarbeitenden in den vorangehenden Stunden des Tages wegen des Vulkanausbruchs in Island. Wiederholt habe er festgestellt, mit welchem Engagement die Mitarbeitenden ihre Aufgaben bewältigen. Der Betrieb und Verkauf sei der Motor des Unternehmens, dafür ging ein spezieller Dank an die Versammelten. Weiter berichtete Gygi über das abgelaufene Geschäftsjahr und das sehr gute Betriebsergebnis. Es sei allerdings zu berücksichtigen, dass der Erlös bei Immobilien einen grossen Teil dazu beigetragen habe. Die Kundenzufriedenheit war ein Thema, wobei bei der Kundenpünktlichkeit ein positiver Trend aufgezeigt werden konnte. Dagegen besteht in den Bereichen Platzangebot, «gefühlter Sicherheit» sowie Kunden-

information im Störungsfall weiterhin Aufholbedarf. Zum Thema Verwirrung der Sitten in den Zügen und auf den Bahnhöfen stellte Gygi klar, dass die SBB nicht zum Erzieher der Nation gemacht werden könne. Nächster Punkt waren SBB Cargo und die Ausgliederung der internationalen Sparte in eine Gesellschaft und Gygi thematisierte das schwierige Umfeld von Cargo National. Die SBB-Kunden müssten sich in Zukunft darauf einstellen, dass allfällige Extrawünsche auch Geld kosten. Bei der Infrastruktur wurde durch das Netzaudit gnadenlos aufgezeigt, dass nur durch Investitionen in Bestehendes unsere Bahn weiter optimal funktionieren kann. Werterhaltung muss vor Neuinvestitionen stehen. Mit einer Fürsprache zur integrierten Bahn Schweiz und deren Erhaltung endete das Referat. Es kam zu einer regen Diskussion zwischen Mitgliedern und Ulrich Gygi, dabei kamen die Pensionskasse, der Perso-

nalabbau und die Betriebszentrale Zürich zur Sprache.

SBV-Zentralpräsidentin Elisabeth Jacchini teilte den Stand der GAV-Verhandlungen und die sich daraus ergebenden möglichen Konsequenzen mit. Auf grosses Interesse stiessen die Infos zur in Kürze erfolgenden Integrierung unserer Kolleg/innen in die neue BZ Zürich. Es entstand eine rege Diskussion, wobei die Sorgen und Unsicherheiten der Kolleg/innen zur Sprache kamen. Jedenfalls wurde klar, dass mit Elisabeth Jacchini eine kompetente Ansprechpartnerin für die Betroffenen im Begleitausschuss zur BZ sitzt.

Leider konnte Werner Gmür zu 40 Jahren SEV-Mitgliedschaft die Gratulation des Präsidenten nicht persönlich entgegennehmen. Der Jubilar kriegt die Urkunde und das goldene Abzeichen zu einem späteren Zeitpunkt überreicht. In einer geselligen Runde klang der informative Abend aus. *Volker Nocke*

GRATULATION ZUM 101. GEBURTSTAG



Am 19. Mai feiert unsere Kollegin Marie Fasler, Imfeldstrasse 21 in Zürich, ihren 101. Geburtstag. Dank ihrem bemerkenswerten Willen, ihrer Lebensfreude, Spitz, nachbarschaftlicher Hilfe und einem familiären Umfeld fühlt sie sich trotz einer kürzlich erlittenen Grippe bei geistiger Frische in ihrer Wohnung zufrieden.

Wir gratulieren herzlich, danken für die SEV-Treue und wünschen weiterhin gute Gesundheit, Frohsinn und alles erdenklich Gute.

Der Sektionsvorstand PV Zürich



Werbeaktion

Bs 30. September 2010 führt der Unterverband VPT für seine Mitglieder eine Werbeaktion durch:

- Bei **4 Mitgliederwerbungen** innerhalb eines Jahres:
= eine Übernachtung für eine Person im Hotel Brenscino in Brissago.
- Bei **7 Mitgliederwerbungen** innerhalb eines Jahres:
= eine Übernachtung im Doppelzimmer für zwei Personen im Hotel Brenscino in Brissago.
- Bei **10 Mitgliederwerbungen** innerhalb eines Jahres:
= zwei Übernachtungen für zwei Personen im Hotel Brenscino in Brissago.

Auf Wunsch werden die Hotelgutscheine als Reka-Checks ausbezahlt. Fragen zur Werbeaktion beantwortet der VPT-Werbeverantwortliche Martin Ritschard, martin.ritschard@vpt-online.ch, 079 782 09 77.

■ Unterverband RPV: Rangiertagung Mitte/Ost

«Es ist wichtig, die Solidarität kundzutun»

Tagungspräsident Roger Amsler konnte am 17. April 55 Kollegen zur Rangiertagung Mitte/Ost in Aarburg begrüßen. In einer Schweigeminute gedachte die Versammlung der drei im 2009 verstorbenen Kollegen.

SEV-Gewerkschaftssekretär Arne Hegland stellte sich kurz vor und erläuterte seine Aufgaben im Grossraum Zürich. Ihm unterstellt sind auch die Sektionen Aargau, Schaffhausen und Zürich. Er ist zugleich neuer Leiter der Migrationskommission.

SEV-Präsident Giorgio Tuti berichtete über aktuelle politische Herausforderungen, über gewerkschaftlich brennende Aktualitäten und die organisatorischen Herausforderungen an den SEV. Trotz der gewonnenen BVG-Abstimmung sind weitere Abbauprojekte bei AVIG, AHV, IV etc. lanciert. Der SEV wird verstärkt mit dem SGB bei den Referenden, Initiativen und Kampagnen kooperieren. Die Problematik beim

Netzunterhalt Infra ist ein weiterer Kraftakt. Es fehlen bei 30% Mehrverkehr 850 Millionen Franken jährlich, um den Netzunterhalt zu gewährleisten. In Zukunft möchte sich der SEV bei der SBB vermehrt für die Weiterbildung der Mitarbeitenden einsetzen. Das Projekt Werben und Organisieren ist weiterhin auf Erfolgskurs. Bei den aktiven 1471 RPV-Mitgliedern konnten mehr Mitglieder geworben werden, als ausgetreten sind (Stellenwechsel oder Kündigungen). Das heisst: der Organisationsgrad in den Betrieben wurde verbessert.

RPV-Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger erklärte, wie wichtig es ist, sich bei Stellenverlust gut vorzubereiten und sich bei den Bewerbungsgesprächen Unterstützung zu holen. Er appellierte an die Mitglieder, sich für eventuelle Aktionen bezüglich der Situation der SBB bereitzuhalten. Die Zeiten des sicheren Gruppenverbandes

seien vorbei. Mit der heutigen Verstreutheit im Rangierwesen sei es wichtig, sich der Stärke bewusst zu sein, die Solidarität kundzutun und den Aufruf des Unterverbandes RPV zu unterstützen.

Fridolin Disler, Peko Cargo, sprach die Reorganisation Cargo an. Zurzeit wisse man noch nicht, ob diese personalrelevante Auswirkungen habe. Laut Einschätzung von SBB Cargo solle die Reorganisation keine Auswirkungen in der Fläche haben. Die gegenseitige Wertschätzung und der Respekt sollen gefördert werden.

René Wolf, Peko Infra, erläuterte die Reorganisation Infra 2014. Nach den Schliessungen der RB seien keine weiteren Umstrukturierungen geplant. Im Overhead haben die Trennungsgespräche unter Einbezug der Peko stattgefunden.

Die nächste Rangiertagung findet am 9. April 2011 in Aarburg statt.

Bruno Kirchhofer

■ RPV Basel

Effiziente Mitgliederversammlung

Nach der Begrüssung zur Mitgliederversammlung erwähnte Präsident Bruno Kirchhofer, dass eine Rückbesinnung der Sozialpartner und der SBB in der Konkordanz wünschbar wäre. Die fadenscheinigen Äusserungen der SBB mit ihren Machtspielen deuten darauf hin, dass sie gegenüber den Sozialpartnern einen Konkurrenzkampf wollen, der nachhaltig nicht tragbar wäre.

SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner informierte über das neue SBB-Lohnssystem Toco, das viele Gefahren der Verschlechterung bei den unteren Einkommen birgt. Die SBB will die Löhne künftig an die Leistung der Mitarbeitenden knüpfen. Es finde eine Umverteilung von unten nach oben statt. Die Absicht der SBB des Vergleichs mit externen Branchen in der Marktwirtschaft (Branchenlöhne) oder der Funktionsbewertung müsse genau geprüft werden. Die Vereinbarung zur Verschiebung der Kündigungsfrist des GAV ist unter-

zeichnet. Erstmals kann der GAV Ende Jahr auf den 30. Juni 2011 gekündigt werden. Die GAV-Verhandlungen werden erst aufgenommen, wenn das neue Lohnsystem bereinigt ist. Kommt es zur Einigung, wird die Laufdauer definiert. Der GAV werde nicht wie ursprünglich vorgesehen neu verhandelt, stattdessen wolle man einzelne Teile davon weiterentwickeln.

Die statutarischen Geschäfte wurden effizient abgewickelt. Die Sektion zählt 197 Mitglieder. Einstimmig nahm die Versammlung die Jahresrechnung und das Budget an. Der Mitgliederbeitrag wird nicht erhöht. Für die 40-jährige SEV-Zugehörigkeit konnten Fridolin Dahinden, Erwin Christen, Germann Borer, Franz Schnyder und Ulrich Meyer geehrt werden. Der RPV-Bildungstag findet am 16. Oktober zum Thema GAV und Toco statt. Die nächste Mitgliederversammlung ist am 13. November.

Bruno Kirchhofer

■ PV Bern

Pensioniertenwanderung durchs Lüttschental

Der Wetterbericht für den Wandertag war denkbar schlecht. Schon am Morgen regnete es vielerorts. Trotzdem reisten 19 Personen ins Berner Oberland und hofften auf möglichst wenig Regen. Sie wurden nicht enttäuscht und für ihren Mut belohnt.

Bereits in Stechelberg, dem Ausgangspunkt der Wanderung, drückte zeit-

weise die Sonne durch die Wolken. Die Sicht auf das Hochgebirge blieb zwar verdeckt, dafür gab es entlang der Lüttschine vieles zu entdecken und die vielen Wasserfälle zu bewundern. Nach einem vorzüglichen Mittagessen im Wintergarten des Hotels Silberhorn in Lauterbrunnen nahm die Gruppe den zweiten Teil der Wanderung unter die

Füsse. Vorbei an idyllischen Plätzchen ging es auf dem schönen Naturweg nach Zweilütschinen, wo alle froh gelaunt und mit trockenen Kleidern in den Zug einstiegen.

Einmal mehr haben wir erfahren, dass man sich nicht immer auf die Wetterfrösche verlassen kann.

Andreas Lüthi

■ RPV Thun

Dreimal 25 Jahre SEV-Treue

Am 1. Mai begrüßte Präsident Jürg Schüpbach 16 Mitglieder zur Hauptversammlung in Steffisburg.

Die üblichen Geschäfte konnten zügig abgewickelt werden. Die Sektion zählte am 31. Dezember 23 Mitglie-

der. Für 25 Jahre RPV-Mitgliedschaft wurden Walter Stettler, Jürg Schüpbach und Daniel Boschung geehrt. Nebst dem SEV-Abzeichen erhielten sie einen gebrannten Teller überreicht.

Daniel Eymann

www.sev-online.ch

TOTENTAFEL

Chatagny Armand, pensionierter Bahnmeister, Cottens; gestorben am 25. April im 77. Altersjahr. PV Fribourg.

Christen Andrée, Schmerikon; gestorben am 27. März im 91. Altersjahr. PV Bern.

Eugster Armin, pensionierter Schienentraktorführer, Dällikon; gestorben am 27. April im 86. Altersjahr. PV Zürich.

Fausch Johann, pensionierter Stationsvorstand, Seewis Dorf; gestorben am 12. März im 87. Altersjahr. VPT THURBO.

Frey Hedy, Witwe des Otto, Luzern; gestorben am 13. April im 91. Altersjahr. PV Luzern.

Fuchs Marie, Witwe des Werner, Muttentz; gestorben am 26. April im 91. Altersjahr. PV Basel.

Giger Emma, Witwe des Eugen, Reinach; gestorben am 6. April im 92. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Gillard Marcel, pensionierter Zugführer, Nidau; gestorben am 25. April im 82. Altersjahr. PV Biel/Bienne.

Häusemann David, pensionierter Lokomotivführer, Aarburg; gestorben am 15. März im 85. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Handel Erika, Witwe des Fritz, Zürich; gestorben am 21. März im 89. Altersjahr. PV Zürich.

Höltschi Bernhard, pensionierter Gruppenchef, Kreuzlingen; gestorben am 19. April im 89. Altersjahr. PV Thurgau.

Holzbach Hubert, pensionierter Betriebsbeamter, Laufenburg; gestorben am 24. März im 71. Altersjahr. PV Zürich.

Hospenthal Agnes, Witwe des Adalbert, Goldau; gestorben am 20. April im 91. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Imhof Willi, pensionierter Betriebssekretär, Wädenswil; gestorben am 18. März im 96. Altersjahr. PV Zürich.

Knaus Berta, Witwe des Enoch, Wettingen; gestorben am 27. April im 93. Altersjahr. PV Aargau.

Mäder Jakob, pensionierter Rangierarbeiter, Dielsdorf; gestorben am 16. März im 89. Altersjahr. PV Zürich.

Merkli Kurt, pensionierter Lokomotivführer, Rapperswil; gestorben am 25. April im 90. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Näf Gertrud, Witwe des Walter, Zürich; gestorben am 28. April im 98. Altersjahr. PV Zürich.

Odermatt Anton, pensionierter Schienentraktorführer, Giswil; gestorben am 13. April im 91. Altersjahr. PV Luzern.

Quarroz Prosper, pensionierter Dienstchef, Hinterkappelen; gestorben am 10. April im 83. Altersjahr. PV Bern.

Rauch Irma, Witwe des Mario, Wädenswil; gestorben am 19. März im 85. Altersjahr. PV Zürich.

Signer Helen, Witwe des Josef, Frutigen; gestorben am 25. April im 88. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Walder Alice, Witwe des Robert, St. Gallen; gestorben am 16. April im 92. Altersjahr. PV St. Gallen.

Widmer Gertrud, Witwe des Hermann, Buchs; gestorben am 14. April im 96. Altersjahr. PV Aargau.

Zimmerli Fritz, pensionierter Stationsvorstand, Pieterlen; gestorben am 28. März im 74. Altersjahr. PV Biel/Bienne.

■ EFFVAS

Heinz Baumann in den Zentralvorstand gewählt

ZV-Mitglied Heinz Baumann.

Am 17./18. April fand die Delegiertenversammlung der Eisenbahner Foto-, Film- und Video-Amateure Schweiz EFFVAS statt. Zentralpräsident Pedro Neuenschwander war sichtlich erfreut, dass alle Sektionen vertreten waren.

Die wichtigsten Geschäfte der Delegiertenversammlung waren den Sektionspräsidenten im Vorfeld bekannt gegeben

ben worden, sodass es keine langen Diskussionen gab. Länger wurde über eine nationale Ausstellung diskutiert, die für das Jahr 2011 auf dem Programm steht. Betreffend die neue Website wurden noch letzte Unklarheiten beseitigt. Die Rechnung wurde ohne Diskussionen angenommen. Das Thema für den Fotowettbewerb 2011 heisst: «Blaue Stunde».

Hanswalter Müller hat den Rücktritt aus dem Zentralvorstand (ZV) nach 18 Jahren bekannt gegeben. Er wurde zum Ehrenmitglied der Vereinigung ernannt. Seine Arbeit wird auf verschiedene Schultern im ZV verteilt. Ehrenmitglied Ernest Christen trat nach 37 Jahren

im ZV ebenfalls zurück. Seine Aufgabe als Film- und Videoobmann übernimmt Heinz Baumann, der neu in den ZV gewählt wurde. Der Rest des ZV unter der Leitung von Präsident Pedro Neuenschwander stellte sich für ein weiteres Jahr zur Verfügung: Ralph Haltinner, Claude Leemann, Margrit Christen, Daniel Elsener, Alex Paulus, Anny Kuonen und die Co-Mitglieder Ursula Arn und Judith Schibler.

Im Sommer findet die Sternwanderung im Raum Erstfeld statt. Die Delegiertenversammlung im nächsten Jahr wird im Rheintal abgehalten, die Sektion Sargans-Buchs übernimmt die Organisation. *Margrit Christen*

■ VPT Waldenburg

Peter Hostettler übernimmt das Präsidentenamt

Präsident Alfred Häner begrüßte alle zur Generalversammlung vom 16. April in Oberdorf. Speziell willkommen hiess er SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger. Im Jahresbericht blickte der Präsident vor allem auf die erfolgreiche VPT-Tagung zurück. Der Kassier verlas den

Kassabericht 2009. Dank den Einnahmen aus der VPT-Tagung und dem Einsatz am Weihnachtsmarkt konnte ein Gewinn erzielt werden. Der GPK-Bericht wurde einstimmig genehmigt. Das Budget 2010 wird voraussichtlich mit einem Verlust abschliessen. Alfred Häner,

der 21 Jahre dem Vorstand angehörte, hat seine Demission eingereicht. Als neuer Präsident wählte die Versammlung Peter Hostettler. Barbara Spalinger und Martin Weber bedankten sich bei Alfred Häner für die gute, langjährige Zusammenarbeit. *Christian Bader*

■ SVSE Badminton

4-Länder-Turnier: Schweizer Team hielt gut mit

Die Badminton-Saison der Eisenbahnerinnen und Eisenbahner der Schweiz hatte im 4-Länder-Turnier ihren ersten Höhepunkt. Das Nationalteam bietet die Möglichkeit, sich einmal mit den Grossen des Eisenbahnsports zu messen.

Leider konnten die Engländer am Turnier nicht teilnehmen, der Vulkanausbruch auf Island wusste das zu verhindern. Gespielt wurden jeweils vier Herreneinzel, zwei Dameneinzel, zwei Herren- und ein Damendoppel sowie zwei Mix. Der Ehrencodex besagt, dass jeweils der Stärkste gegen den Stärksten usw. spielt. Es wurde hart und fair gespielt. Das Schweizer Team hielt gut mit. Es hatte jedoch auch schon mal mehr Glück auf seiner Seite als diesmal. Die vielen knappen Niederlagen waren noch nie da gewesen und werden



Das Nationalteam (von links): Marco Sommer, Fabian Rohr, Thomas Rüttimann, Ursula Rohr-Sommer, Hanspeter Graf, Sandra Schmid, Alberto Petrillo (Leiter TK SVSE Badminton), Vanessa Pellet und Stefan Götschmann.

unvergessen bleiben. Gegen die Mannschaft aus Polen unterlag das Team mit 4:7. Das gleiche Resultat erzielte es auch gegen die Deutschen. Letztere erkämpften sich gegen Polen den Turniersieg.

Du hast die Möglichkeit, dich am 19. und 20. Juni in

Brig an der SVSE-Schweizer-Meisterschaft für das Eisenbahner-Schweizer-Team zu qualifizieren. Für alle, die es gemüthlicher mögen, bietet sich das Turnier am 15. Mai in Domat/Emm an. Details findest du auf www.svse.ch.

Alberto Petrillo

■ Ferien- und Skihausgenossenschaft der Eisenbahner

Ein gut gelaunter Präsident

Präsident Markus Kaeser konnte an der 47. Delegiertenversammlung der Ferien- und Skihausgenossenschaft der Eisenbahner (FSG) gut gelaunt auf ein erfolgreiches Jahr zurück blicken. Dazu trugen erfreuliche Belegungszahlen bei. In der Feriensiedlung Samedan haben die Erneuerungen bei den Inneneinrichtungen grossen Anklang gefunden. In Samedan machen vor allem Erwachsene ohne Kinder Ferien. Die Siedlung Grindelwald ist gut im Schuss. Die Belegung auf der Bettmeralp entwickelt sich positiv. Im Winter ist die Auslastung sehr gut. Das Angebot wird vor allem durch Familien genutzt.

Nach einer Durststrecke von zwei Jahren ist ein erfreuliches finanzielles Resultat zu vermelden. Dank Abschreibungen von 338'000 Franken bleibt die FSG investierfähig und die bilanzierten Anlagen enthalten stille Reserven. Im operativen Bereich konnten die Budgetvorgaben eingehalten werden. Gute Erträge bei

den Kapitalanlagen erlaubten den Aufbau einer Schwankungsreserve im Ausmasse von 150'000 Franken, die Verluste des Vorjahres konnten zu rund der Hälfte wettgemacht werden. Der Jahresgewinn beträgt 41'803.43 Franken. Verrechnet mit dem Verlustvortrag des Vorjahres ergibt sich ein Gewinnvortrag von fast 13'000 Franken.

Die Mietpreise bleiben 2010/2011 unverändert und erlauben attraktive Ferien, vor allem auch ausserhalb der Hochsaison.

Die Website wird gegenwärtig durch Auszubildende von Login neu gestaltet. Auf www.fsg-ferien.ch finden sich Infos zu den Siedlungen. Auch der Jahresbericht 2009 steht dort als Download zur Verfügung. Telefonisch erteilt die Nummer 031 911 46 88 vormittags Auskunft und nimmt Mietwünsche entgegen.

*Ruedi Hediger,
Finanzverwalter SEV und
Mitglied der Verwaltung FSG*

■ VPT BLS, Pensionierte Emmental

Insel des ewigen Frühlings

Zur freien Zusammenkunft in Huttwil trafen sich 23 Kolleginnen und Kollegen. Präsident Siegfried Egli zeigte Dias von seinen Aufenthalten auf Gran Canaria. Die Naturaufnahmen mit vielen Blumen, die aus dem Meer aufsteigende und wieder versinkende Sonne, die ausgedehnten Sanddünen begeisterten die Zuschauer. Die Bilder mit den langen Sandstränden von Playa del Inglés weckten die Sehnsucht nach Ferien und langen Strandspaziergängen. Doch einige Bilder deckten auch grosse Gegensätze auf.

Einerseits Orte mit architektonischen Bausünden, andererseits das ehemalige Fischerdorf Puerto de Mogán, von Kanälen durchzogen, mit engen Gässchen und Torbogen sowie blumengeschmückten weissen Häusern und Gärten. Gran Canaria wie auch die anderen Kanarischen Inseln sind vulkanischen Ursprungs. Das Wetter ist sehr beständig, Regen fällt äusserst selten und nur im Winterhalbjahr. Mit einem kräftigen Applaus verdankten die Versammelten die ausgezeichnete Diaschau.

Heinz Baumgartner

■ SVSE Kegeln

34. Aargauer Keglermeisterschaft

Die 34. Aargauer Eisenbahner-Keglermeisterschaft fand vom 9. bis 24. April in Mühlethol statt.

Ranglistenauszug Kategorie E2: 1. Alois Weibel, Zuchwil, 753 Holz; 2. Heinz Emmenegger, Werthenstein, 736 Holz; 3. Cyrill Flory, Zürich, 734 Holz; 4. Katharina

Salvisberg, Bern, 724 Holz; 5. Albert Blättler, Pratteln, 724 Holz; 6. Richard Binder, Winterthur, 710 Holz; 7. Hans Egli, Küngoldingen, 708 Holz; 8. Johann Leibundgut, Basel, 708 Holz; 9. Franz Velayos, Basel, 705 Holz; 10. Hansueli Riedwyl, Thun, 698 Holz. *Christine Lehmann*

SEV und Unterverbände

22. Juni 10 Uhr, Olten, Congress Hotel Olten	■ Unterverband VPT Branchenversammlung Pensionierte	Offen für Pensionierte des Unterverbandes VPT.
--	--	--

Sektionen

29. Mai 14.15 Uhr, Zürich, Hauptbahnhof beim Gruppentreffpunkt	■ TS Winterthur Mitgliederversammlung	Hauptthema sind die Ausführungen von Zentralausschussmitglied Willi Wenger über das geplante neue Lohnsystem Toco. Die Einladung erfolgte persönlich an die Mitglieder, Anmeldefrist beachten. Nach der Versammlung wird ein Imbiss offeriert.
---	---	--

4. Juni 14.45 Uhr, Ennetbürgen, Gasthaus Obermatt	■ SBV Zentralschweiz Hauptversammlung	Wir werden mit der «Rolling Home» hinschiffen, die sich in Hergiswil beim grossen Parkplatz neben der Glasi (Lopperseitig) gleich beim grossen Privatboothafen befindet. Hergiswil ab 14.45 Uhr; Rückkehr nach der Versammlung und dem Abendessen um 20.45 Uhr. Eine Anmeldung ist zwingend erforderlich an Thomas Bircher, zentralschweiz@sbv-online.ch.
--	---	---

7. Juni 17.30 Uhr, Aarau, AZ- Medienhaus	■ SBV Aarau-Solothurn Jahresversammlung mit Besuch der Studios von Radio Argovia	Das AZ-Medienhaus ist ab Bahnhof Aarau in 5 Minuten erreichbar. Nach der Besichtigung Abendessen und Versammlung mit Referat von SEV-Präsident Giorgio Tuti zu Aktuellem und zum neuen GAV. Anmeldungen sofort an aarausolothurn@sbv-online.ch.
--	--	---

Sektionen VPT

19. Mai (Verschiebedatum 26. Mai)	■ VPT RBS, Pensionierte Wanderung Messen-Balmkirchli-Oberwil-Rüti bei Büren	Reizvolle Querung des Bucheggberges vom Limpachtal ins Aaretal. Wanderzeit zirka 3 Stunden. Rucksackverpflegung. Fahrplan: Solothurn ab 8.18 Uhr, Bern ab 8.35 Uhr, Jegenstorf ab 8.51 Uhr (Postauto). Anmeldung an Hans Bütikofer, 032 677 17 75.
--	---	--

20. Mai	■ VPT RhB, Pensionierte Frühlingsbummel in der Herrschaft am Kistenpass (bei jeder Witterung)	Landquart ab 13.45 Uhr (Postauto), Malans Seilbahn an 13.53 Uhr. Gemütliche Wanderung, zirka 1½ bis 2 Stunden. Jenins ab 16.58 Uhr (Postauto), Landquart an 17.12 Uhr. Heimfahrt in alle Richtungen. Rast in Jenins mit Kaffee, Kuchen, Bier-Salsiz, Glace etc. Gutes Schuhwerk. Keine Anmeldung erforderlich. Infos bei Obmann Felix Murk, 081 413 74 65.
----------------	---	--

20. Mai 20 Uhr, Zürich- Wollishofen, Kantine Werff	■ VPT Zürichsee Frühlingsversammlung	Jeder soll noch einen Kollegen mitbringen.
---	--	--

1. Juni 14 Uhr, Bern, SEV- Zentral- sekretariat	■ VPT Bahndienstleistungen: elvetino, RGsA, DB AutoZug, CNL, DB Reise & Touristik Generalversammlung	Eingeladen sind alle Aktiven, Pensionierten und Externen. Anschliessend gemütliches Beisammensein. Aus organisatorischen Gründen bitte anmelden bei Präsident Calogero F. Noto, 079 461 05 37, c.f.noto@bluewin.ch.
--	--	---

1. Juni (Verschiebedatum bei Schlecht- wetter: 8. Juni)	■ VPT RBS, Pensionierte Wanderung: Col de la Tourne-La Grande Racine-La Sagne	Abwechslungsreiche Höhenwanderung (+250/-290 Höhenmeter) durch den schönen Neuenburger Jura mit schönen Ausblicken; zirka 3 Stunden. Verpflegung aus dem Rucksack.
---	---	--

19. Juni 7.45 Uhr, Kriens, Fräk- müntegg	■ VPT BLT Aktivenbummel	Fahrt auf die Fräkmüntegg. Besuch Seilpark oder Rodelbahn oder Fahrt auf den Pilatus. Genauere Angaben und Anmeldung in den Depots. Infos bei Tobias Wackemagel, 061 261 53 12. Anmeldeschluss: 12. Juni.
--	-----------------------------------	---

23. Juni	■ VPT RBS, Pensionierte Voranzeige: Pensionierten- reise auf die Rigi	Rigi-Kulm bietet einen Rundblick, den Sie nicht so schnell vergessen werden. Details zum Ausflug erfahren Sie in der persönlichen Einladung. Reiseleiter ist Hansruedi Affolter, Fischrainweg, 3048 Worblaufen.
-----------------	--	---

Pensionierte

15. Mai 14.15 Uhr, Weinfelden, «Zur Trauben»	■ PV Thurgau Frühlingsversammlung	Abhandlung laut Traktandenliste, zudem ein interessanter Diavortrag von Max Brügger, pensionierter Lokführer. Abschliessend Kaffee und Kuchen, offeriert aus der Sektionskasse. Die Versammlung wird eröffnet mit Liedervorträgen des Sängerbundes Romanshorn.
---	---	--

20. Mai	■ Pensioniertes Zugpersonal Basel, Bern, Luzern, Olten, Aarau und Seetal «Blueschtfahrt» ins Berner Oberland	Basel ab 10.28 Uhr, Olten ab 11.00 Uhr, Bern ab 11.35 Uhr, Spiez an/ab 12.02/06 Uhr (Bus). Mittagessen im Restaurant Kreuz in Krattigen. Kollegen aus nicht genannten Depots sind herzlich willkommen. Anmeldung an Erwin Schneider, 033 654 34 07.
----------------	---	---

20. Mai (statt 13. Mai)	■ Pensioniertes Zugpersonal Brugg Nächster Treff: Wanderung zum Maiengrün	Wegen Auffahrt findet der Treff eine Woche später statt. Mit der Bahn 13.15 Uhr ab Brugg nach Othmarsingen. Wanderung zum Maiengrün, zirka 1 Stunde, und wieder zurück nach Othmarsingen. Maiengrün ist mit dem Auto über Hägglingen erreichbar.
-----------------------------------	--	--

20. Mai 14.30 Uhr, Zürich, Volkshaus «Blauer Saal»	■ PV Zürich Frühlingsversammlung	2010 wird zum Schicksalsjahr für unsere Pensionskasse. Unsere Ziele sind hoch und wir müssen uns noch breiter abgestützt sowie stärker für die uns zustehenden Rechte einsetzen. SEV-Präsident Giorgio Tuti wird darüber und über weitere soziale und gewerkschaftliche Themen, inkl. das bundesrätliche Sparprogramm, orientieren und für Fragen zur Verfügung stehen. Zudem werden Anmeldungen für die Sektionsreise entgegengenommen. Wichtig ist, dass wir unseren kämpferischen Willen signalisieren, indem wir vollzählig erscheinen.
---	--	---

25. Mai 14.15 Uhr, Luzern, Hotel Anker	■ PV Luzern Frühlingsversammlung	Wir freuen uns auf SEV-Präsident Giorgio Tuti, der über wichtige Anliegen unserer Gewerkschaft informieren wird. Jubilare mit 25, 40 und 50 Jahren Mitgliedschaft haben eine persönliche Einladung für die Ehrung erhalten. Der Vorstand nimmt Anmeldungen gerne entgegen. Musikalische Umrahmung durch Walter Stalder. Alle Mitglieder mit Partner/in sind herzlich willkommen.
--	--	--

1. Juni 14.15 Uhr, Buchs, Hotel Buchscherhof	■ PV Buchs-Sargans-Chur & RhB Vortrag Amtsnotariat und Sommerversammlung	Information über Tätigkeit, Testament, Erbrecht und Erbvorgang mit Fragerunde. Statutarische Traktanden mit Reiseinfos, Ehrungen. Imbiss und gemütliches Beisammensein.
--	---	---

<p>1. Juni 12.24 Uhr ab Bern Haupt- bahnhof</p>	<p>■ PV Bern Betriebsbesichtigung Rhein-Salinen Schweizerhalle</p>	<p>Bahn Bern–Liestal, Postauto Saline Schweizerhalle. Circa zweistündige Führung durch die Saline. Weiterfahrt mit Postauto nach Basel Aeschenplatz. Spaziergang oder Tram Basel SBB und Rückfahrt nach Bern. Bern ab 12.34 Uhr, Saline Schweizerhalle an 13.45 Uhr; Schweizerhalle ab 17.13 Uhr, Basel SBB ab 18.01 Uhr, Bern an 18.56 Uhr. Anmeldung bis 28. Mai an Erwin Gugger, Bernstrasse 21, 3510 Konolfingen, 031 791 18 83, e.gugger@zapp.ch. Platzzahl beschränkt, frühzeitig anmelden.</p>	<p>26. Mai 19 Uhr, Basel, KV</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Basel Auswertung Blitzexkursion</p>	
<p>9. Juni</p>	<p>■ PV St. Gallen Voranzeige Ausflug</p>	<p>Mit der Einzahlung von 30 Franken pro Person ist man für die Teilnahme angemeldet. Denkt an die Spesen bei der Einzahlung in bar statt über das Bank- respektive Postcheckkonto. Anmeldeschluss ist am 21. Mai.</p>	<p>27. und 28. Mai Kandersteg, Klubhütte</p>	<p>■ ESC Winterthur Bergtour T4: Hoher Freschen (2004m)</p>	<p>Zürich ab 7.16 Uhr, Winterthur ab 7.42 Uhr nach St. Margrethen–Bregenz. Weiter mit Zug/Bus nach Ebnet. Billette bis St. Margrethen lösen. Verpflegung mitnehmen. Aufstieg über Binnelgrat, circa 3½ Stunden. Abstieg je nach Situation: über Valüragratt nach Ebnet oder Viktorsberg, oder über Freschenhaus nach Laterns. Weitere Auskunft und Anmeldung bis 22. Mai bei TL Johann Bollhalder, 071 277 85 06, agjobo@hispeed.ch.</p>
<p>21. Juni 8.20 Uhr, Rapperswil</p>	<p>■ Stöckliclub ZP Rapperswil Voranzeige: Stöckliausflug</p>	<p>Es werden noch Einladungen versandt. Anmeldungen bei Peter Hüppi.</p>	<p>27. und 28. Mai Kandersteg, Klubhütte</p>	<p>■ Bergklub Flügelrad «Hüttenputzete»</p>	<p>Wer bei der diesjährigen Hüttenputzete helfen möchte, meldet sich bis 25. Mai bei Heidi Zulliger, 031 921 17 39 oder 076 337 17 39.</p>
<p>15. Mai Münsingen, Schlossgutsaal</p>	<p>■ EFFVAS EFFVAS-Treffen</p>	<p>Das Treffen findet anlässlich der Photo Münsingen statt.</p>	<p>28. Mai</p>	<p>■ ESC Winterthur Jurawanderung durch die Schlucht Poëta Raisse</p>	<p>Zugfahrt nach Motiers , via Neuchâtel und zurück ab Bullet via Ste-Croix. Wanderzeit circa 4 bis 5 Stunden, (HD +600/–200m). Rucksackverpflegung. Winterthur ab 6.55 Uhr, Zürich ab 7.30 Uhr. Zürich an 18.56 Uhr, Winterthur an 19.35 Uhr. Bei genügend Teilnehmenden Fahrt mit Kollektivbillett. Anmeldung bis 25. Mai an Hansruedi Aebersold, 052 242 59 80, 079 794 38 19.</p>
<p>16. Mai</p>	<p>■ ESV Brugg-Windisch Auf den Spuren des Jakobswegs: Schwarzenburg–Freiburg</p>	<p>Landschaftlich schöne Wanderung, flach mit einigen leichten Auf- und Abstiegen. Es besteht die Möglichkeit zum Grillieren. Reine Wanderzeit: gute 5 Stunden. Brugg ab 7.32 Uhr, Bern ab 8.36, Schwarzenburg an 9.11 Uhr (Kaffeehalt). Rückfahrt: Freiburg ab 17.04 Uhr, Brugg an 18.28 Uhr (ohne Gewähr). Bei Fragen geben Mathilde und Urs Kobi gerne Auskunft: 056 441 57 88 oder 079 226 29 34.</p>	<p>29. Mai</p>	<p>■ ESV Luzern Wanderung Bachtel</p>	<p>Luzern ab 7.10 Uhr, Rückkehr um 18.20 Uhr. Wanderung von Neuthal auf den schönen Aussichtspunkt Bachtel und hinunter nach Wald, circa 4½ Stunden. Verpflegung im Restaurant. Auskunft über die Durchführung erteilt am Vorabend ab 20 Uhr Tourenleiter Marcel Hofer, 041 280 02 41.</p>
<p>19. Mai</p>	<p>■ ESC Basel, Ski- und Bergsport Krokus Maiwanderung: Augst, Schleifenberg bis Wintersingerhöhe</p>	<p>Basel Aeschenplatz Bus Nr. 70 ab 8.18 Uhr, Augst an 8.40 Uhr. Liestal Bahnhof Bus Nr. 70 ab 8.25 Uhr, Augst an 8.40 Uhr. Die Wanderung führt uns am Amphitheater Augusta Raurica vorbei, in zwei Stunden an den Rastplatz auf dem Schleifenberg (Grillstelle vorhanden). Nach der Mittagspause nochmals zwei Stunden bis auf die Wintersingerhöhe, wo wir um 16.13 Uhr zum Bahnhof Sissach fahren (HD +350m). Anmeldung bis 18. Mai bei Heinz Spengler, 061 311 74 32.</p>	<p>6. Juni</p>	<p>■ EWf Herisau Wanderung der alten Aare entlang</p>	<p>Strecke: Busswil–Meienried–Büren. Wanderzeit 4¼ Stunden (HD +/-90m). Treffpunkt im Zug ab Biel nach Busswil um 10.24 Uhr (SG ab 7.48 Uhr). Rückfahrt mit Bus um 16.45 Uhr nach Grenchen oder mit Zug 17.15 Uhr via Busswil (SG an 19.53 bzw. 20.15 Uhr). Mittagessen (Suppe und diverse Kuchen/Wähen in Meienried bei www.beikaesers.ch. Anmeldung bis 29. Mai an Rolf Vogt, 027 346 11 94.</p>
<p>22. Mai</p>	<p>■ EWf Herisau Wanderung im Neuenburger Hinterland</p>	<p>Treffpunkt im Zug ab Neuchâtel um 9.40 Uhr nach Champ-du-Moulin (St. Gallen ab 6.42 Uhr). Route: Chambrélieu–Rochefort–Montmollin–Valangin (Val de Ruz). Wanderzeit 4¼ Stunden (HD +480/–470m). Rucksackverpflegung. Rückfahrt ab Valangin um 16.53 Uhr, Neuchâtel ab 17.24 Uhr, SG an 20.15 Uhr. Anmeldung bis 20. Mai an Rolf Vogt, 027 346 11 94. @ www.ewf-herisau.ch</p>	<p>10. Juni 9 Uhr, Naters</p>	<p>■ Fussball 37. Zugpersonal-Fussballmeisterschaft</p>	<p>Am Turnier nehmen zehn Mannschaften aus der ganzen Schweiz teil (Zürich, Basel, Innerschweiz, Bern, Genf, Tessin, Rapperswil, Ostschweiz, BLS und Brig-Simplon). Das Turnier findet erstmals im Wallis statt und wird vom ZP Brig-Simplon organisiert. Infos bei Helmut Weber, Mühleweg 15, 3604 Naters, 079 810 84 69, helmut.weber@bluewin.ch.</p>
<p>24. Mai</p>	<p>■ EFFVAS, Sektion Romanshorn Pfungstmontag-Wanderung</p>	<p>Weitere Infos im Internet unter www.fotoclub-romanshorn.ch.</p>	<p>19. und 20. Juni 14 Uhr, Brig Gamsen, Sportcenter Olympica</p>	<p>■ SVSE Badminton 10. SVSE-Badminton-Schweizer-Meisterschaft</p>	<p>Alle Badminton-Fans des öV mit Freunden und Bekannten sind eingeladen. Ob ambitioniert oder zum Plausch, es bietet sich die Gelegenheit, die immer grösser werdende Badminton-Familie kennenzulernen. Es wird Einzel gespielt. Erinnerungspreis für alle Teilnehmenden. Turnierende ist am Sonntag um 13 Uhr. Kosten für SVSE-Mitglieder 25 Franken, für Nicht-Mitglieder 35 Franken. Startgeld nach Erhalt des Turnierbüchleins bis 29. Mai mit Einzahlungsschein einzahlen. Infos und Anmeldeformular im Internet. Fragen beantwortet Thomas Rüttimann, Wickertweg 41, 3902 Glis, 078 765 82 82, ruettimann_66@hotmail.com. @ www.svse.ch</p>
<p>24. Mai</p>	<p>■ EWf Herisau Gemütliche Velotour in der Region Winterthur</p>	<p>Distanz circa 60 Kilometer, für Rennvelo nicht geeignet. Start um 9.40 Uhr bei der Kantine Bahnhof Winterthur. Mittagessen im Restaurant (Euro mitnehmen). Ausklang bei Ruedi und Erika Flachmüller, Weststrasse in Winterthur. Anmeldung bis 21. Mai unter 052 222 26 71. @ www.ewf-herisau.ch</p>			

Sport und Kultur

Mit der Schiffsgesellschaft Untersee und Rhein (URh) von Stein am Rhein auf die Halbinsel Höri und zu Fuss zurück

Wandern & Kultur an Untersee und Rhein

Beat Joss (63), Kapitän der URh, empfiehlt uns einen Ausflug nach Stein am Rhein und Umgebung.



Das mittelalterliche Brücken- und Klosterstädtchen erreicht man zum Beispiel ab Winterthur mit der S29 (ab 09.12, an 09.52) oder ab Frauenfeld mit dem Bus (Bahnhof ab 09.58, an 10.27). Wir überqueren die Rheinbrücke und haben noch etwas Zeit für die Besichtigung einiger Bürgerhäuser mit ihren Erkern und Fassadenmalereien, bevor wir um 11.15 Uhr das URh-Schiff Richtung Konstanz nehmen. Unterwegs

geht der Rhein allmählich in den Untersee über. Nach einer knappen Stunde erreichen wir Gaienhofen am deutschen Ufer. Von dort wandern wir in etwa 3 Stunden durch den Obstgürtel auf halber Höhe des Schiener Bergs zurück nach Stein am Rhein. Unterwegs bieten sich mehrere Gasthöfe an, z. B. der Kehlhof in Hemmenhofen.

In Gaienhofen lebte von 1904 bis 1912 der Dichter Hermann Hesse. Sein erstes

Wohnhaus ist dem Hermann-Hesse-Höri-Museum angegliedert (offen Di-So 10-17 Uhr Mitte März bis Ende Oktober). Es beherbergt auch Werke von Künstlern, die während des Nationalsozialismus auf der Halbinsel Höri in die «innere Emigration» gingen. Unter ihnen war der Maler Otto Dix, der von 1936 bis 1969 in Hemmenhofen lebte. Auch sein Wohnhaus ist ein Museum: www.otto-dix-haus.com. Das priva-

te Schloss Marbach bei Hemmenhofen besass einst Luftmarschall Göring, der darin Raubkunst versteckte. Heute gehört es der Jacobs-Stiftung (bzw. Kraft Jacobs Suchard) und wird von Barry Callebaut als Seminarzentrum genutzt.

In Stein am Rhein bleibt kaum mehr Zeit für einen Besuch des Klosters St. Georgen, des Museums Lindwurm, das einen in die bürgerliche Wohnkultur des 19. Jahrhunderts versetzt, oder der Burg

Hohenklingen über der Stadt. Am besten wäre es daher, in der Gegend zu übernachten – siehe www.steinamrhein.ch (Rubrik Tourismus) oder www.tourismus-untersee.de.

Am nächsten Tag könnte man z. B. in 2½ Stunden dem unberührten Rhein entlang via Hemishofen (mit Bahnbrücke von Gustave Eiffel – siehe www.etzwilen-singen.ch) nach Diessenhofen wandern und dort die Bahn oder das URh-Schiff nehmen. *Fi*

DAS NEST IST GEMACHT



Das Geld ist weg (wird gesagt) – wohin ist es eigentlich gegangen?

VOR 50 JAHREN

Zum Tage

«Hab' mei Wage voll gelade...», heisst es in einem alten schwäbischen Volkslied. Ähnliches ist auch in Bezug auf unsere Gewerkschaftsarbeit zu sagen. Auch hier ist der Wagen vollgeladen mit Problemen und Aufgaben aller Art. Verweisen wir zunächst bloss auf die Teilrevision der Ämterklassifikation und die Nebenbezüge des fahrenden Personals; beides domnvolle Probleme, die langwierige Bemühungen der Verbände erfordern. Die Tatsache, dass es sich um Geschäfte handelt, an deren befriedigender Erledigung weite Personalkreise materiell sehr interessiert sind, mag das Bundeshaus veranlassen, sich aus ebenfalls materiellen Erwägungen nicht von der aufgeschlossensten Seite zu zeigen. Einmal mehr werden die Auseinandersetzungen in diesen Personalfragen verdeutlichen, wie wichtig eine starke und geschlossene Berufsorganisation ist.

«Der Eisenbahner» vom 13. Mai 1960 (gekürzt)

Link zum Recht

Erst das Bundesgericht führte ins Recht

Ein Beispiel aus der Praxis des SEV-Berufsrechtsschutzes, das zeigt, wie wichtig es manchmal ist, sein Recht hartnäckig (und mit professioneller Unterstützung) zu verteidigen.

Wie aus einer Handoperation ein Rechtsstreit um Arbeitslosentaggelder wurde, der bis vors Bundesgericht führte.

Der 40-jährige L. ist Oberkellner bei einem Unternehmen der Bahngastronomie, als er zunehmend Schmerzen in seiner linken Hand verspürt. Eine Operation ist nötig. L. informiert seinen Arbeitgeber frühzeitig darüber, und nach der Entlassung aus dem Spital schickt er ihm ein Arztzeugnis, das vollständige Arbeitsunfähigkeit für drei bis vier Monate bescheinigt; mit der operierten Hand könnte er weder servieren noch sich im Zug festhalten.

Im Verlauf des dritten Monats der Arbeitsunfähigkeit ruft der Arbeitgeber bei L. zu Hause an und stellt fest,

dass dieser sich in seinem Heimatland Kroatien befindet (er hatte private Angelegenheiten zu regeln und behinderte damit den Heilungsprozess in keiner Weise). Der Arbeitgeber bietet ihm danach schriftlich zu einem Gespräch auf. Dort bringt L. ein weiteres Arztzeugnis mit. In der Folge reicht er noch mehrfach Arztzeugnisse ein, denn die Arbeitsunfähigkeit dauert letztlich zehn Monate. Im Verlauf des fünften Monats kündigt das Unternehmen L., worauf sich dieser an den SEV-Rechtsschutz wendet.

Wechselnde Begründung

Zuerst dreht sich die Auseinandersetzung um die Lohn- und Ferienguthaben bis zum Kündigungstermin, wobei es zu einer Einigung ohne Gericht kommt. (Die Kündigung an sich war rechtens,

da die 90-tägige Wartezeit bereits abgelaufen war.)

Doch das Unternehmen «revanchiert» sich, indem es gegenüber der Arbeitslosenversicherung angibt, die Kündigung sei erfolgt, weil L. seiner Informationspflicht nicht nachgekommen sei – in der vom SEV verlangten schriftlichen Begründung der Kündigung war jedoch ausschliesslich von einem gestörten Vertrauensverhältnis die Rede. Tatsächlich dürfte die unklare weitere Dauer der Arbeitsunfähigkeit der wahre Grund gewesen sein. Die Stellungnahme an die Arbeitslosenversicherung fällt allerdings zeitlich genau in die Phase des Lohnstreits...

Die kantonale Arbeitslosenversicherung übernimmt die Argumente des Arbeitgebers und verfügt deshalb eine Sperre von 21 Tagen wegen Selbstverschuldens der Ar-

beitslosigkeit. Die Rekursinstanz bestätigt die Sperre, und das kantonale Verwaltungsgericht reduziert sie lediglich auf 12 Tage.

Der Anwalt, den der SEV beigezogen hat, ist jedoch überzeugt, dass L. keine Pflichtverletzung begangen hat, und zieht das Urteil weiter ans Bundesgericht. Es gehe darum, die Frage des Selbstverschuldens grundsätzlich beurteilen zu lassen und der harten kantonalen Praxis ein Ende zu setzen.

Keine zusätzliche Informationspflicht

Und in der Tat folgt das Bundesgericht seinen Argumenten vollumfänglich. Wenn ein Arbeitnehmer für mindestens drei Monate arbeitsunfähig geschrieben ist, ist er in dieser Zeit dem Arbeitgeber keine weitere Auskunft schuldig. Das rechtzeitige Nachreichen der Arztzeugnisse erfüllt auch die weitere Informationspflicht. Im Ur-

teil hält das Bundesgericht klar fest: «Eine weitergehende vertragliche oder gesetzliche Informationspflicht des Versicherten zu seinem Gesundheitszustand und Heilungsverlauf» bestehe nicht. Es weist jedoch auch darauf hin, dass in einem Arbeitsvertrag zusätzliche Regeln über die Meldepflicht während einer Krankheit möglich wären. Dies ist bei diesem Unternehmen aber nicht der Fall, weshalb kein Verschulden von L. an der Arbeitslosigkeit vorliegt und die Taggelder nicht gesperrt werden durften.

Was bedeutet dies nun? Wer ein Arztzeugnis eingereicht hat, muss danach nicht laufend beim Arbeitgeber vorsprechen. Dieser darf aber nachfragen, wie es geht. Und wenn wegen länger dauernder Krankheit gekündigt wird, muss nicht akzeptieren, wenn ihm die Arbeitslosenkasse Taggelder kürzt.

Rechtsschutzteam SEV

Ein Tritt in den Hintern

Ich fahre seit vielen Jahren vom Depot Winterthur aus Leistungen für die S-Bahn Zürich und den Fernverkehr. Nach dem Verlust von Cargo- und Turbo-Leistungen sollen wir nun ernsthaft mit der Trennung von S-Bahn und Fernverkehr beglückt werden!

Der tägliche Hochseilakt eines funktionierenden S-Bahn-Systems verlangt auf dem Führerstand sowie von allen anderen beteiligten Personalkategorien hohe Identifikation, Disziplin, Konzentration, Fachwissen und eine ordentliche Portion Erfahrung, um der Kundschaft und dem ZVV ein Top-Produkt zu bieten. Gemäss der Aussage von P-OP-ZF soll mit der Spezialisierung eben diese «grösste Identifikation mit dem Produkt Regionalverkehr» erwirkt werden! Ich empfinde diese Äusserung gegenüber den heutigen Lokführern als eine Faust ins Gesicht samt einem Tritt in den Hintern!

Wie sollten genügend junge Lokführer rekrutiert werden, wenn im Verhältnis

zur Anforderung, zur Verantwortung, zum Arbeitsumfeld und zum spezialisiertem Einsatz doch sehr bescheidene Löhne ausgerichtet werden?

Geschätzte Vorgesetzte, ermöglichen Sie Ihren Lokomotivführern eine seriöse

Ausbildung, durchmischte Arbeit samt einem gerechten Lohn, und Sie werden viele Sorgen nicht haben!

Bernhard Frauenfelder,
Lokomotivführer,
LPV Nordostschweiz

PV Fribourg, kontakt.sev 7/10

Liebe Kollegen vom PV Fribourg, jetzt seid ihr von allen guten Geistern verlassen. Ihr findet es also in Ordnung, dass jemand, der selten einen Zug von innen sieht, kein

Halbtax-Abo hat und dann einmal im Jahr an den Autosalon fahren will, für seine Gemeindetageskarte 35 Franken bezahlt, während der Besitzer eines Halbtax-Abo dafür 64 Franken auslegen muss. Dass diese Gelegenheitsbahnfahrer auch noch den treuen Bahnkunden am Morgen zwischen 6 und 9 Uhr die raren Sitzplätze wegnehmen können, ist das andere.

Die Autosalon-Besucher fahren ja sowieso nur mit der Bahn nach Genf, weil auf der Autobahn Stau ist und sie in Genf für einen Parkplatz mehr bezahlen müssten als für die Tageskarte.

Ich finde es beschämend, dass ausgerechnet SEV-PV-Gewerkschafter sich bemühen fühlen, gegen ihren ehemaligen Arbeitgeber Stimmung zu machen.

Die SBB-Rechnung und die Pensionskasse, welche uns trotz Unterdeckung jeden Monat unsere Rente überweist, lassen grüssen.

Walter Segessenmann,
PV Bern, Bätterkinden

Danke für die Wertschätzung ...

Das Wort «Wertschätzung» ist in aller Munde – zumindest bei der Führung von Operating Personenverkehr (P-OP).

So trägt auch das Formular für Führungs- und Entwicklungsgespräche den Untertitel «Wertschätzung ist ein wichtiger Weg zur richtigen Einschätzung». Es scheint immer noch der weitverbreitete Irrglaube zu kursieren, die Zufriedenheit des Lokpersonals steige mit besserer Betreuung durch den CLP, mit Teamanlässen, mit Sat-Kursen, Benefit-Angeboten oder mit 20 Franken Reka-Checks beim Tragen der Uniform.

Das Lokpersonal wäre schon sehr glücklich, wenn nicht dauernd an der täglichen Arbeit herumgeschraubt würde: eine abwechslungsreiche Tourengestaltung, bei der man nicht den ganzen Tag auf demselben Fahrzeug bzw. derselben Linie ist, dazu die Kombination von Fern- und Regionalverkehr.

Wir bezahlen unseren Teil an die Pensionskassensanierung, wir haben unsere Produktivität erneut gesteigert – und als Dank werden im Raum Nordostschweiz S-Bahn-Depots gegründet. Gegen solche Pläne müssen

wir uns zur Wehr setzen! Gerne erwarte ich auch vom LPV Schritte gegen diese Pläne! Es darf nicht sein, dass unsere tägliche Arbeit ohne ersichtlichen Grund noch monotoner gemacht wird.

Matthias Haag,
Lokomotivführer, Zürich

PS: Was will man von Walter Hofstetter erwarten, wenn er mir anlässlich des letzten P-OP-Frühstücks sagte, ihm sei die Zufriedenheit der Lokführer nicht wichtig – wichtig sei nur die Kundenzufriedenheit. Danke für so viel Wertschätzung!

Von Berlin nach Zürich: Sabrina Tessmer, Reisezugbegleiterin national

«Ich hab mich einfach wohlgeföhlt»

Die Bahn rekrutiert ihr Personal teilweise im Ausland. Das bringt auch gute Fachkräfte und neue Ideen.

Es gibt Leute, die ihr ganzes Leben vom Auswandern träumen und doch nie aufbrechen. Es gibt aber auch jene, die kaum daran dachten, ihr Glück in der Fremde zu suchen, eine sich bietende Chance aber beim Schopfen packen. Zur zweiten Sorte gehört Sabrina Tessmer. Die Berlinerin wäre nach dem Abitur eigentlich gern im Reisebüro tätig geworden – einen Ausbildungsplatz gab es aber keinen. Deshalb entschloss sich Sabrina, Zugbegleiterin zu werden – auf Vorschlag ihrer Mutter, die bei der Deutschen Bahn auf der Verwaltung arbeitet.

Ausbildung ohne Perspektive

In Deutschland ist die Ausbildung anders strukturiert als in der Schweiz, Sabrina lernte «Kaufrau für Verkehrsservice» und verband so die kaufmännische Ausbildung mit der Kundenbetreuung: «Verkauf, Schalter, Bahnhof, Fahrdienst... eigentlich waren es fast zwei Ausbildungen, man hat in alle Bereiche hineingesehen», lobt Sabrina Tessmer. Leider war von Anfang an klar, dass sie nach der Ausbildung nicht übernommen würde. Die Möglichkeit, in «DB-Zeitarbeit» einzutreten, also in ein befristetes Anstellungsverhältnis, hätte vorläufige Arbeit zu anderen Bedingungen und kaum Perspektiven geboten.

Sabrina sah sich um, schrieb zahlreiche Bewerbungen an regionale Bahnunternehmen, oft genug ohne Reaktion. Im Internet sah sie,

dass die SBB Leute suchte. Und drei Tage nach der Bewerbung wurde sie schon zu einem Gespräch nach Berlin eingeladen. Sie erlebte es als guten Start: «Das Klima war warmherzig, es waren angenehme Leute – plötzlich ging alles sehr schnell.»

Erstmals allein im Ausland

Die erste Runde «überstand» Sabrina, sie wurde nach Zürich eingeladen. Zuerst standen aber noch die Abschlussprüfungen in Berlin an. Am selben Tag, als sie die letzte Prüfung ablegte, setzte sie sich in den Zug, fuhr acht Stunden, das erste Mal allein im Ausland... alles war neu: die Sprache, das Essen, das Übernachten im Hotel.

Doch das sollte sich schnell legen: die Leute von der SBB überzeugten sie, hier zu bleiben: «Ich hab mich einfach wohlgeföhlt», fasst sie ihren «Bauchdruck» zusammen. Es folgte eine informative Schnupperfahrt mit einer guten Lehrbegleiterin. Deshalb begann sie vor einem guten Jahr die Ausbildung – oder eher Umschulung – bei der SBB, seit dem 1. April dieses Jahres ist sie «Reisezugbegleiterin national», wie die Bezeichnung heute lautet.

Vielseitige Arbeit

Die Arbeit gefällt Sabrina: «Im Nahverkehr arbeiten wir nur kommerziell, im Fernverkehr dagegen sind wir nach wie vor Chef des Zuges; sind zuständig, verantwortlich, machen Lautsprecheransagen, beheben technische Störungen, machen die Einteilungen.» Das ist eine vielseitige und verantwortungsvolle Arbeit. Sabrina Tessmer legt sich voll ins Zeug und hat einen unbefristeten Arbeitsvertrag.

In der Schweiz gefällt es ihr. Sie hat eine schöne Wohnung gefunden, in der Ausbildung wurde sie von den Kolleg/innen sofort gut aufgenommen, «von meinen Klassenkamerad/innen und meinem Lehrmeister habe ich menschlich viel gelernt», sagt sie aufrichtig. Natürlich kriegt sie die «Deutschendiskussion» mit. «Manchmal

schäme ich mich wegen der Arroganz der Deutschen», bekennt sie, sie könne verstehen, dass manche hier sauer auf Deutsche seien.

«In der Schweiz finden 50-Jährige noch eine Anstellung, in Deutschland dagegen ist meist nach 40 Schluss, wenn man keine Arbeit hat», zieht Sabrina einen Vergleich zwischen ihrer alten und ihrer neuen Heimat. Gerade auch bei der Bahn habe man in der Schweiz noch eine Perspektive. Und das Ansehen eines Zugbegleiters oder einer Zugbegleiterin sei hier höher, in Deutschland fühlte sie sich manchmal wie der «Fussabtreter der Nation». Die Arbeit auf dem Zug ist anstrengend, doch Sabrina ist zufrieden, «mit dem Lohn gehts auf...».

Kein Heimweh? «Ich habe Berlin noch nie schön gefunden, habe mich dort noch nie zu Hause geföhlt», sagt sie zur Verwunderung des Interviewers, «ich vermisse nur die Menschen, nicht die Stadt.»

Kein «Loch» in der Gewerkschaft

Während der Ausbildungszeit trat Sabrina Tessmer in die Transnet, die deutsche Schwestergewerkschaft des SEV, ein. «Es gab viele Aktivitäten von Transnet und ich habe gern geholfen; wir haben zum Beispiel Flyer gebastelt für Demos», meint sie bescheiden. Deshalb wollte sie nach dem Wechsel in die Schweiz schauen, wie es mit der Gewerkschaft hier läuft. «Hier ist es ruhiger, man hört nicht so viel vom SEV. Ich musste nachfragen, von selbst kam nichts vom SEV», kritisiert die Kollegin. In Deutschland treten nach ihrer Beobachtung viele nach der Ausbildung wieder aus der Gewerkschaft aus, weil sie nicht bei der Bahn bleiben. Das werde, fürchtet sie, in einigen Jahren sowohl bei der Bahn wie bei Transnet ein Loch geben. Im SEV will sich Sabrina Tessmer vor allem im Bereich der Jungen engagieren, etwa mithelfen beim Organisieren eines Sportevents für die Log-in-Lernenden. Damit es in der Schweiz nicht zu einem solchen Loch kommt. pan.



Sabrina Tessmer: Arbeiten gegen das «Loch» in der Gewerkschaft.

BIO

Sabrina Tessmer ist 24-jährig, sie wuchs in Berlin auf und wohnt heute in Zürich. Ihre Ausbildung zur Zugbegleiterin machte sie bei der DB. Seit April 2009 arbeitet sie bei der SBB und ist Mitglied im ZPV Regionalverkehr Ost.